

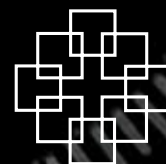


Der Gemeindebrief

Juni, Juli und August 2021

Evangelische Kirchengemeinde Egelsbach

» D u h a s t d i e W a h l «



05	<i>Du hast die Wahl</i>
08	<i>Viel zu viele Wahlmöglichkeiten</i>
10	<i>Haben wir noch eine(n) Wa(h)l?</i>
12	<i>Wahlwerbung im Wandel</i>
14	<i>Baum der Erkenntnis</i>
16	<i>Gott läßt mir die Wahl</i>
18	<i>Nachruf</i>
20	<i>In unserer Gemeinde</i>
21	<i>Wo Sie uns finden</i>
23	<i>Wahlkandidaten Kirchenvorstandswahl</i>
36	<i>Gottesdienste</i>
38	<i>Rückblick Ostern</i>
40	<i>Kleidersammlung 17.-24.7.2021</i>
41	<i>Konfi für Erwachsene</i>
42	<i>eFa</i>
43	<i>Lounge I</i>
44	<i>Das Frauencafé</i>
45	<i>Krabbelgottesdienst</i>
46	<i>Meine Begegnung mit Yasher aus Syrien</i>
48	<i>Kinderchor</i>
50	<i>Gemeinsam den Weg frei machen</i>
52	<i>Kids & Co.</i>
54	<i>Leserbrief an Kuno</i>

Editorial

Manchmal haben wir nur die Wahl zwischen Dash und Ariel, zwischen Apfelsinen und Orangen. Und oft genug sehen wir uns gezwungen, unter unbefriedigenden Alternativen das »Kleinere Übel« zu wählen.

Im März haben wir eine neue Gemeindevertretung und einen neuen Kreistag gewählt, im September werden wir einen neuen Bundestag

wählen. Ziemlich genau auf halber Strecke zwischen diesen politisch bedeutsamen Wahlen dürft Ihr einen neuen Kirchenvorstand wählen. - Das ist der Schwerpunkt dieses Gemeindebriefes. Die 12 Mittelseiten versuchen euch bestmöglich zur Kirchenvorstandswahl und zu den Kandidat*innen zu informieren.

Dazu allerhand Gedanken rund um das Thema »Du hast die Wahl«. Und noch ein bisschen was aus dem runtergefahrenen Gemeindeleben.

Viel Spaß beim Lesen,

Martin Diehl, Pfarrer





»Wie erklären Sie jemand, der wissen will, wie ein Computer funktioniert, wie ein Computer funktioniert?«

So lautete der Titel eines Taschenbuchs, das IBM herausgegeben hat, um diese damals hoch aktuelle Frage zu klären. Es war die Anfangszeit der Digitalisierung, und wer je in einem der ersten Rechenzentren war, erinnert sich an die riesigen Schränke mit den blinkenden Lämpchen. Jede Erklärung dieses Mysteriums begann mit binären Zahlen und damit, dass alles darauf basiere, dass es nur zwei Möglichkeiten gab. Licht an oder Licht aus, Ja oder Nein. Jede Entscheidung führt zu neuen Wegen, neuen Entscheidungen und so weiter. Es gibt immer zwei Möglichkeiten, egal, wie komplex alles wurde.

Auch unser Leben basiert auf einer Fülle von Entscheidungen. Manche davon bewusst getroffen, in andere hineingeboren oder durch äußere Zwänge hineingeschoben. Viele Entscheidungen treffen wir aus Routine, haben dazu die immer

»DU HAST DIE WAHL«

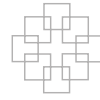
gleichen Abläufe. Vom morgendlichen Zähneputzen bis zu den Tages-themen am Abend. Vor über einem Jahr brachen hier die gewohnten Abläufe zusammen, die Tagesstrukturen kamen ins Wanken. Gut, wer ein Zuhause hat, in dem es sich angenehm leben lässt. Da kann die Haustür zum Bollwerk gegen das feindliche Draußen werden, aber auch die Tür zum inneren Gefängnis. Tür auf oder Tür zu?

Neulich fragte mich jemand, wie es mir gehe. Ich meinte, die ganze Situation würde mir jetzt reichen, es schlägt langsam aufs Gemüt und ich sei urlaubsreif. Und die Antwort: Das geht grade allen so.

Das hatte ich zwar nicht hören wollen, aber es ist wahr. Es geht allen so, ob wir wollen oder nicht. Und dabei geht es mir noch gut. Aber an manchen Tagen will ich auch das nicht gelten lassen, will Freunde besuchen, in die Sauna gehen und nach Israel fliegen. Punkt. Oder wenigstens die lange geplante Übernachtung im Rheingau machen, lecker essen und vorher eine

Weinbergtour. Stattdessen: Ich mache es mir zu Hause gemütlich, wie man so schön sagt, mache Home-office und merke, wie die Routinen meines Lebens nicht mehr greifen. Telefoniere viel und mache viel über das Internet. Wenn jetzt zu Corona noch der Strom ausfiele, würde das selbst mir Probleme bereiten. Aber, und damit bin ich endlich beim Thema dieses Gemeindebriefs, wir haben keine andere Wahl. Da müssen wir durch. Als Einzelne und als Gesellschaft.

Als das Ganze vor über einem Jahr losging, kam von der Stadt Frankfurt an alle Einrichtungen die Ansage: Strukturen erhalten. Soviel wie möglich am Laufen halten. Auch hier in der Kirchengemeinde wird so viel wie möglich am Laufen gehalten und allen voran gebührt da Rebekka Adler, Martin Diehl und Regine Kober-Gerhard großer Dank, um die drei an der Spitze zu nennen. Wir haben die Wahl, uns tot zu stellen und wie ein Igel zu hoffen, dass die Gefahr bald vorbei ist, oder wachen Auges zu versuchen, diese Untiefe zu um-



schiffen. Und genau genommen ist wahrscheinlich jeder mal Igel oder Schiffer. Die oben erwähnten Routinen und Rituale werden fast überlebenswichtig, sie geben Sicherheit und Verlässlichkeit. Nicht umsonst sind sie für Kinder daher so wichtig!

Beim Nachdenken über das Thema »Du hast die Wahl« kam mir der Gedanke, dass die einzige Wahl, die wir wirklich haben, die ist, mit welchem Betriebssystem wir laufen wollen – um auf das Bild mit dem Computer zurückzukommen. Auf wen oder was will ich hören? Will ich mit Würde durch das Leben gehen oder mich wie ein Blatt im Wind von jedem Windhauch in eine andere Richtung treiben lassen? Will ich darauf vertrauen, dass es, wie auch immer, einen Gott gibt, mit dem ich leben kann, oder nicht? Ja oder nein? Jede Entscheidung bringt eine neue Entscheidung, bringt mich aber auch einen Schritt weiter, gibt mir Halt und Kraft. Jesus hat seine Jünger aufgefordert, mit ihm zu kommen. Den Schritt mussten sie tun. Wir sind aufgefordert, unser Leben daran auszurich-

ten, was gut für die Gesellschaft, für uns und für unsere Umwelt ist. Das ist es, was in der Bibel steht, was die zehn Gebote von uns wollen. Und allem voran das oberste Gebot: Du sollst Gott lieben.

Auf diesem Fundament, mit diesem Betriebssystem kann ich auch diese Zeit durchstehen, so wie Generationen vor mir ihre Zeiten durchgestanden haben. Vieles ist anders als erwartet, aber es ist unser Leben, das es zu leben gilt. Und da möchte ich doch lieber der Schiffer sein, der durch die Untiefen kommt, als der Igel, der hofft, dass ihn das Auto nicht überrollt.

Gaby Melk

Ein großes P.S.

»Du hast die Wahl« – dieses Thema hat sich förmlich angeboten im sogenannten Super-Wahljahr. Natürlich werde ich wählen gehen. Es ist ein Privileg, wählen zu dürfen und ein wichtiger Bestandteil der Demokratie. Nicht zu vergessen –

jede Stimme, die nicht abgegeben wird, kommt denen zugute, die ich nicht an der Regierung sehen will! Nicht mal 40% der Weltbevölkerung wird als »frei« bezeichnet, mit demokratischen Wahlen und dem Recht auf freie Meinungsäußerung und Religionsfreiheit. Demokratie ist die beste aller Staatsformen und die einzige, in der ich leben will.

Gewählt wird auch ein neuer Kirchenvorstand. In der Gemeinde wird es in den nächsten Jahren viele personelle Veränderungen geben, da ist es wichtig, ein gutes Leitungsgremium mit unterschiedlichsten Personen zu haben, die die Richtung mitbestimmen werden, in die unsere Kirche unterwegs sein wird, viele Entscheidungen müssen getroffen werden.

Deshalb die Bitte: Wählen. Abstimmen. Per Briefwahl. Es ist wichtig!

SEID FRÖHLICH IN
HOFFNUNG,
GEDULDIG IN TRÜBSAL,
HALTET AN AM GEBET.

RÖMER 12, 12

3.200 Brotsorten, 60.000.000 Songs auf Spotify, 4.100 Filme auf Netflix, 229.000.000 Produkte auf Amazon, 30.000 Produkte in Supermärkten ... dauerhaft verfügbar, immer wählbar, IMMER vor der Wahl stehen.

Vor 100 Jahren hatte der Durchschnittsbürger zwei Kleidungsstücke für den Sommer und zwei Kleidungsstücke für den Winter im Schrank, plus die Sonntagskleidung. Heute haben wir im Schnitt 95 Kleidungsstücke in unseren Schränken, ohne Unterhosen und Socken, kaufen jedes Jahr 60 Teile dazu und ziehen 40% davon nie an. Vor 100 Jahren konnten die Menschen gerade anfangen, sich im Kino einen Film anzugucken, in schwarz-weiß und ohne Ton, heute laufen pro Kinocenter ca. 27 Filme gleichzeitig alle drei Stunden plus natürlich die Streamingdienste mit ihren Tausenden von Filmen.

Vor 100 Jahren – kurz nach Ende des ersten Weltkrieges und noch vor den goldenen Zwanzigern – war die Devise bei der Essenzube-

reitung: sattwerden. In der Regel standen Kartoffeln und Rüben auf dem Speiseplan. Satt werden wir heute in Deutschland alle; durch das Überangebot an leicht verfügbaren, leicht zubereitbaren, billigen Lebensmitteln besteht dagegen die Gefahr, viel zu viel zu essen. Und dann aus einem reichhaltigen Angebot an Diäten die vermeintlich beste zu wählen. In den 1950er Jahren mussten Menschen eine Stunde für 5 Eier arbeiten, heute bekommen sie 74 Eier für eine Stunde Arbeit. Bei einem Pfund Kaffee ist es noch krasser, vor 70 Jahren kostete ein Pfund Kaffee 15 Mark und 26 Stunden Arbeit, heute erarbeitet man sich das Pfund Kaffee in 19 Minuten. Viel mehr von allem, viel billiger alles, viel leichter verfügbar. Durch das Internet und die globale Vernetzung der Welt sind auch Informationen in Massen verfügbar, rund um die Uhr kann / muss man sich berieseln lassen.

Vor 100 Jahren bekam man die Nachrichten noch nicht vom Radio, sowieso nicht vom Fernsehen und Internet – die Tageszeitung und

der Klatsch klärten über die wichtigsten Fakten auf. Heute haben wir weltweite, sekundenschnelle Informationsweitergabe über viele verschiedene Kanäle, wir werden »bombadiert« mit Informationen. Gibt es ein Zuviel an Informationen, bedeutet es nicht Freiheit, wählen zu dürfen, aus vielen Angeboten das für uns passende herausuchen zu dürfen? Ich für mich merke immer mal wieder, dass ich gar nicht soviel Wahl haben möchte, ich möchte bisweilen einfach fremdbestimmt werden – maximal eine Variante A und eine Variante B zur Auswahl haben.

Gebe ich Kindern zwei Angebote zur Wahl, fällt es ihnen leicht, sich zu entscheiden, sie sind glücklich, selbstbestimmt entscheiden zu können. Haben Kinder zu viele Möglichkeiten, werden sie fahrig und unsicher, können sich nicht entscheiden. Geht es uns Erwachsenen nicht auch so? Bedeuten unendliche Möglichkeiten wirklich Freiheit? Oder bleibt nicht bisweilen ein Gefühl von »könnte ich was verpassen«, »hab ich jetzt die rich-

tige Wahl getroffen«, »was wäre, wenn...«?

Wir sind den ganzen Tag Entscheidungsprozessen ausgesetzt und das kann müde machen. Entscheiden, was wir aus unserem überquellenden Kleiderschrank anziehen, welche der vier Frühstücksflocken wir zum Frühstück verzehren (oder doch lieber Toast?), welche Zahnpasta, welche Schuhe Und das sind nur die belanglosen Dinge unseres Alltages. Gerade bei den Nachrichten und Informationen, die uns mittlerweile zur Verfügung stehen, finde ich die Sache viel gravierender – welche sind wirklich für mich wichtig, welche für mich richtig? In der Kindererziehung, in der Weltpolitik, bei der Ernährung: Es gibt immer 1000 verschiedene Meinungen zu einem Thema. Entscheiden über Wahrheit, Unsinn oder Größenwahn, entscheiden über Wirksamkeit oder Fälschung – mein Kopf brennt des öfteren einfach durch und dann habe ich nur noch eine Wahl: Abschalten!

Stephanie Beyer

*Viel zu viele
Wahlmöglich-
keiten*

Im Jahr 2019 entdeckten Forscher einen gestrandeten Wal an der philippinischen Küste, in dessen Magen sich 40kg Plastik befanden, darunter Einkaufstüten, Nylonseile, Einwegflaschen und vieles andere. Erschreckend, aber leider kein Einzelfall. Nach Schätzungen befinden sich ca. 140 Millionen Tonnen Plastik(-müll) im Meer und gefährden die Meeresbewohner. In mehr als jedem zweiten Wal findet sich Plastik.

Wo kommt das her? Natürlich von uns. Im Haushalt fallen Plastikverpackungen, altes Spielzeug und Mikroplastik, fein dosiert in Make-up und Zahncreme, an. Bei jedem Waschgang gelangen synthetische Faserteilchen ins Wasser und werden anschließend in Gewässer geleitet. Die Industrie ist der zweite große Lieferant, beispielsweise durch die Abfallprodukte in der Plastikverarbeitung, die ebenfalls in Flüssen, Teichen und Seen landen. Allein die Donau transportiert täglich fast 4,2 Tonnen Plastik in verschiedener Ausführung ins Meer.

Unser erster Gedanke ist also: »Plastik muss weg!« Aber geht das? Können wir selbst oder die Menschheit überhaupt auf Plastik verzichten? Haben wir (noch) eine Wahl?

Die Antwort ist ganz klar »jein«. Wenn man sich in seinem Alltag umschaut, besteht eigentlich alles aus Plastik, vom Locher über die Computermouse, vom Fernseher bis hin zum Innenraum von Autos. Selbst unser Geld ist gespeichert auf Plastikkarten. Besonders in der Technik und der Industrie ist Plastik nicht wegzudenken und Alternativen sind sehr rar gesät. Ein vollkommener Plastikverzicht ist also nicht vereinbar mit dem menschlichen Leben in der heutigen Zivilisation. Aber Plastik ist ja nicht gleich schlecht. Es ist kein Monster, das die Welt zerstören möchte, es ist zunächst einmal ein Material. Plastik hat die Menschheit dahin gebracht, wo sie heute steht – im Guten wie im Schlechten. Unsere vergleichsweise komfortable Lebensweise wäre ohne Plastik nicht möglich. Trotzdem kann man die Augen nicht davor verschließen,

dass Tiere verenden, die Umwelt leidet. Selbst in uns Menschen finden Wissenschaftler immer häufiger Mikroplastik. Das darf nicht sein, Lebensstandard hin oder her.

Haben wir also doch eine Wahl? Ja! Plastiktüten, Verpackungen, Frischhaltefolie, plastikhaltige Kleidung und Kosmetik, Einwegflaschen, Blumentöpfe, »Coffee-to-go-Becher« usw. – auf all das können wir verzichten. Dieses »Alltagsplastik« ist der größte Teil, der in den Meeren landet, nicht recycelt wird und die Umwelt verschmutzt und zerstört. Hier haben wir also durchaus eine Wahl. Natürlich ist das mit einer Umstellung verbunden, aber für jeden einzelnen mit einer vergleichsweise minimalen. Papiertüten statt Plastiktüten, Bienenwachs statt Frischhaltefolie, Glas- bzw. Pfandflaschen statt Einwegflaschen und vieles mehr. Und wer beim Einkaufen etwas genauer hinschaut, findet auch heute schon viele Möglichkeiten zur Plastikvermeidung.

Wir haben eine und doch auch keine Wahl mit dem Plastik auf der Welt. Zum einen wird es noch

dauern, bis wir das Material z.B. in Technik, Industrie oder Haushaltsgeräten gleichwertig ersetzen können, und gleichzeitig entzieht sich das ökologische Verhalten anderer Länder auch unserem direkten Einfluss – aber da es vor allem die Masse an kleinen Dingen ist, die in den Ozeanen und Mägen der Tiere landet, kann hier jeder Einzelne seinen Beitrag leisten und diese Möglichkeit sollten und müssen wir nutzen.

Stefanie Rustler

**Haben wir
noch eine(n)
Wa(h)l?**

Du hast die Wahl – und diese haben wir glücklicherweise in Deutschland auch tatsächlich. Während in vielen Staaten auf der Welt die Menschen auf dem Papier zwar Mitspracherecht und Mitbestimmung in politischen und gesellschaftlichen Strukturen haben sollen, sieht die Realität leider anders aus. Nordkorea, Weißrussland, China – die freie Wahl ist hier mehr Lug als Trug. Auch in monarchisch geprägten Staaten ist der Einfluss auf die Staatsoberhäupter stark eingeschränkt. Thronfolge ist Thronfolge, ob es den Bürgern gefällt oder nicht.

In einer parlamentarischen Republik, wie es in Deutschland der Fall ist, ist die Mitbestimmung der Bürger gegeben und das in deutlich höherem Maße als in anderen Ecken der Welt. Wahlen gibt es in vielen Formen, sowohl auf politischer und gesellschaftlicher als auch auf privater Ebene.

Wahlen bringen in aller Regel einen von den Parteien oder Einzelpersonen geführten Wahlkampf

mit sich. Dieser wird im öffentlichen Raum – analog und digital – ausgetragen und ist in jeder Form eines politischen oder gesellschaftlichen Diskurses zu finden. Wahlkampf bedeutet primär das Werben von Parteien oder Kandidaten um Wählerstimmen. Dabei tritt die dazugehörige Wahlwerbung in unterschiedlicher Form auf.

Auch wenn Wahlkämpfe in den letzten Jahren der sogenannten Amerikanisierung verfallen sind und sich zunehmend auf Seiten der Massenmedien (Internet, Fernsehen, Radio) abspielen, spielen Wahlplakate, -banner, -flyer, -sticker und -schilder sowie bedruckte Wählergeschenke jeglicher Art als Teil des sogenannten Straßenwahlkampfes im öffentlichen Raum noch immer eine große Rolle.

Unter der bereits erwähnten Amerikanisierung des Wahlkampfes wird primär die Personalisierung, Massenmediatisierung, Entertainisierung und Forschungszentrierung von Wahlkämpfen in Deutschland verstanden.

Da insbesondere bei kleiner ge-

führten Wahlkämpfen, z.B. bei kommunalen Wahlen oder Wahlen innerhalb von bestimmten Institutionen wie der Kirchenvorstandswahl oder der Wahl von bestimmten Ämtern in Vereinen, die Möglichkeit massenmedialer Werbung nicht immer gegeben oder nicht zielführend ist, greifen Parteien oder Kandidaten dementsprechend hier noch auf die traditionelle und materielle Werbung zurück. Doch auch hier hat sich in den vergangenen Jahren einiges getan.

Zunehmend verlagert sich der Wahlkampf ins digitale Medium. Beschleunigt wird die auch hier sehr präsente Digitalisierung aktuell mehr denn je von der Coronakrise. Aus dem ganz einfachen Grund, dass analoger, sprich physi-

scher Wahlkampf aktuell nur schwer möglich ist, werben Kandidaten und Parteien derzeit vor allem online und greifen hierbei auf verschiedene Kanäle und Medienformate zurück.

So wurden bei der zurückliegenden Kommunalwahl im März in Hessen u.a. auch Podiumsdiskussionen und Parteitage online übertragen, während in nicht-pandemischen Zeiten derartige Formate von einem Miteinander und regen Diskussionen leben.

Auch materielle Wahlwerbung abseits der Unterstützung durch Massenmedien lässt sich ohne Weiteres digitalisieren. Als Beispiel hierfür kann man die anstehende Wahl zum Kirchenvorstand anführen. Am 13. Juni 2021 werden die Kirchenvorstände der gesamten EKHN gewählt, so auch in der evangelischen Kirchengemeinde Egelsbach. Die Kandidat*innen stellen sich vor – unter anderem online und mitunter noch deutlich persönlicher als vor einigen Jahren.

So gibt es heute eine ausführliche, textliche und audiovisuelle Vorstellung der Kandidaten auf der Website unserer Kirchengemeinde. Auch die analoge Vorstellung gibt es natürlich noch, doch durch die Vorstellung in den Videos und die vielfältigen Informationen in den Texten wirken die Kandidaten deutlich persönlicher.

Die Personalisierung und Entertainisierung (durch die audiovisuellen Aufnahmen) sind auch hier deutlich zu beobachten. Dass auch nach der Pandemie die Wahlwerbung vermehrt online bzw. digital stattfinden wird, ist zu erwarten.

Kosteneinsparung, Abfallreduzierung und eine größere Reichweite sind hier nur wenige Faktoren, die eine Zunahme von Wahlkampf in anderen Medienformaten bedingen werden.

Spannend wird der Wahlkampf nun im weiteren Verlauf dieses sogenannten Superwahljahrs. Neben verschiedenen Landtagswahlen steht im September auch die Bundes-

tageswahl an, die bundespolitisch weitreichendste Wahl. Alle vier Jahre wird der Bundestag gewählt und im Zuge dessen auch ein neuer Bundeskanzler oder eine Bundeskanzlerin bestimmt.

Geprägt ist auch die diesjährige Bundestagswahl von der Pandemie. Es ist nicht zu erwarten, dass bis Herbst diesen Jahres das Leben zum »prä-pandemischen« Normalzustand zurückgekehrt ist.

Julia Lotz



Wer beschließt, endlich auch mal die Bibel zu lesen, wird in aller Regel – wie bei jedem Buch – vorne anfangen. Und eigentlich geht da die Geschichte auch los, die Geschichte mit Gott und den Menschen.

»Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Und die Erde war wüst und leer.« Dann folgt die Erschaffung der Welt in sechs Tagen. Dass bei Gott andere Zeitbegriffe herrschen als unser 24-Stunden-Tag, kann man sich bei den Jahrmillionen, mit denen die Wissenschaft hier agiert, vorstellen. Er schuf Mann und Frau, ließ sie entscheiden, wie die Tiere heißen sollen, und gab ihnen einen geschützten Lebensraum. Die ersten Menschen lebten – so steht es in der Bibel – im Paradies, im Garten Eden. Ganz so, wie wir unseren Kindern einen geschützten Lebensraum geben.

In unzähligen Kunstwerken von Brueghel über Cranach bis Marc Chagall wird dieses Idyll dargestellt. Und ganz oft im Mittelpunkt der berühmte Baum: der Baum der

Erkenntnis von Gut und Böse, der Baum des Lebens. Und gewissermaßen zeitgleich mit dem Baum kam die klare Anweisung an den Menschen: Hiervon darfst Du nichts essen, sonst wirst du sterblich. Danach gab Gott dem Adam eine Frau an die Seite. Und alles war gut.

Spätestens an dieser Stelle fragt man sich, warum Gott so einen gefährlichen Baum dann überhaupt aufgestellt hat. Was soll das? Ich glaube, der Baum war eine Art Messlatte. So, wie man in Schuhe hineinwachsen kann. Irgendwann passen sie und man kann sich auf den Weg machen. Der Baum war weniger Versuchung der Menschheit, als ein Zeichen dafür, dass sie erwachsen wurden, die Menschen im Paradies. Dass hier die erste große Entscheidung der Menschheit anstand. Es war nötig, von der Frucht zu essen. So wie Kinder irgendwann ihr Elternhaus verlassen. Es ist sicherlich kein Zufall, dass genau dieser Hinweis ein paar Sätze weiter vorne steht. Uns Menschen wurde damals schon die freie Wahl gelassen. Als dann das Paradies ver-

Baum der Erkenntnis



lassen war, war es für alle Zeiten verschlossen. So, wie keiner von uns wieder in den geschützten Raum im Bauch der Mutter zurück kann. Vieles steht hier als Metapher und es lohnt, genauer nachzuhaken, die Worte zu durchdenken. Gerade von jüdischen Lehrern können wir hier sehr viel lernen. Jedes Wort wird auf die symbolische Goldwaage gelegt, geprüft, durchdacht. Es lohnt sich! Eine der für mich spannendsten Erkenntnisse bezüglich dieser doch scheinbar so vertrauten Geschichte möchte ich gerne weitergeben. Wer außer mir hatte noch die Worte von der bösen Schlange im Ohr, die das »böse Weib« verführte? Jahrhunderte lang wurden damit Frauenbilder unterstützt, die mit dem von Gott geschaffenen, gleichberechtigten und gleichwertigen Paar im Paradies nichts mehr zu tun hatten! Konnten die Theologen kein Hebräisch mehr oder hatten sie bewusst verschwiegen, dass die Schlange im hebräischen Original männlich war?

Ja, es lohnt sich, die Bibel zu lesen und darüber nachzudenken. Hätte Eva auch von dem Obst gegessen

(von dem übrigens nirgends steht, dass es ein Apfel gewesen sei), wenn Adam sie nicht angelogen hätte? Als ich diese Frage das erste Mal hörte, schnappte ich mir meine Bibel und las die ersten beiden Kapitel. Wo sollte das denn stehen? Zwischen den Zeilen, gewissermaßen im Kleingedruckten. Gott hatte zu Adam gesagt, er solle nicht vom Baum der Erkenntnis essen. Eva sagt zur Schlange: Wir sollen den Baum nicht anfassen. Wo hat sie das denn her? Streng genommen kommt da nur Adam in Frage, denn laut Bibel war ja kein anderer da. Die Schlange fasst den Baum an, nichts passiert. Eva fasst den Baum an, nichts passiert. Also kann man auch das Obst essen. Gegessen haben sie es dann letztlich beide in dieser Geschichte vom Erwachsenwerden der Menschheit. Sie hatten die Wahl, und sie haben sich entschieden, es gemeinsam zu wagen. Weil die Zeit reif war.

Gaby Melk

Gott spricht: »Ich habe euch Leben und Tod, Segen und Fluch vorgelegt. Wählt das Leben.« (5. Mose 30,19) - So steht es auf dem Denkmal für die Egelsbacher Juden vor dem Rathaus. Haben wir wirklich die Wahl? Die Wahl zwischen Gut und Böse, Leben und Tod, Segen und Fluch? Die Egelsbacher Juden, die deportiert und ermordet wurden, hatten diese Wahlfreiheit offenbar nicht. Und wenn der Spruch auf dem Denkmal posthum an sie gerichtet wäre, so wäre er zynisch, böse und verkehrt. Dass er da trotzdem steht, hat gute Gründe: Er richtet sich an uns. Wir können Geschehenes nicht rückgängig machen. Aber wir können (und müssen) aus der Geschichte lernen. Wir haben die Wahl zwischen Nationalismus und Weltoffenheit. Wir haben die Wahl, ob wir Tausende von Flüchtlingen im Mittelmeer ertrinken und in unwürdigen Lagern dahinvegetieren lassen oder ob wir das Leben wählen. Willkommenskultur statt Abschottung. Hinschauen statt Augen zu.

Die ganze lange Geschichte des biblischen Gottes mit den Menschen lässt sich lesen als Geschichte der Wahlfreiheit: Schon im Paradies steht der Baum der Erkenntnis von Gut und Böse. Und die Menschen essen von seinen Früchten. Das macht das Leben nicht leichter. Denn es bedeutet Verantwortung. Es sieht so aus, als mute Gott uns das zu. Als mute er uns zu, erwachsene mündige Menschen zu sein, die Verantwortung tragen für ihr Tun und Lassen. Das geht nicht ohne Orientierung. Nicht ohne Regeln. Das Alte Testament zählt 248 Gebote und 365 Verbote - für jeden Tag des Jahres eines... Jesus macht es für uns nur scheinbar einfacher, wenn er sagt: »Genau so, wie ihr behandelt werden wollt, behandelt auch die anderen!« (Matthäus 7,12) Klingt so einfach... Und könnte den Hass aus der Welt schaffen, den Neid, den Krieg, die Misshandlung, die Armut.

Was ich über die Jahre gelernt habe: Es gibt Menschen mit mehr und Menschen mit weniger »Wahlfreiheit«. Das hat mit dem politi-



schen System zu tun, in dem Menschen leben. Es hat mit der Position zu tun, die Menschen einnehmen (deshalb beten wir in der Kirche für Verantwortungsträger in Politik und Wirtschaft: Ihre Entscheidungen - oder ihre Unfähigkeit sich zu entscheiden - betreffen viele andere). Und es hat ganz entscheidend mit der Bildung zu tun: Wer nicht lesen, schreiben und urteilen lernt, wird nur aus dem Bauchgefühl entscheiden können, was Gut und Böse, richtig und falsch ist. Das Bauchgefühl aber ist extrem manipulierbar.

Zur Verantwortung des mündigen Menschen gehört es, sich vor wichtigen Entscheidungen so gut wie möglich zu informieren. Die Bibel bietet uns den Blick zurück an als Folie für die Entscheidung nach vorne. Nicht weil alles schon mal da gewesen wäre, sondern weil Menschen mit - und auch gegen (!) und ohne - Gott Erfahrungen gemacht haben, aus denen wir Hilfestellung bekommen für unsere eigenen Entscheidungen. Unsere Sprache hat da eine Ahnung von:

Das Wort Orientierung kommt von Orient; Ausrichtung an Abraham, Moses und Jesus... Darauf vertraue ich. Und würde ich das nicht, hätte es keinen Sinn, Sonntag für Sonntag den Versuch zu unternehmen, aus der biblischen Tradition Klärung und Hilfestellung für unser gegenwärtiges Leben zu filtern. Das stärkt hoffentlich nicht nur Glauben und Vertrauen, sondern auch die mündige Entscheidungsfähigkeit. Denn - und davon bin ich überzeugt: Gott lässt mir die Wahl. Immer wieder.

Martin Diehl, Pfarrer

**Gott
lässt mir die
Wahl**

Am 30. Januar verbreitete sich eine Nachricht wie ein Lauffeuer in Egelsbach: Pfarrer Giebner ist gestorben. Und die mitgelieferte Anzeige nannte die Daten dazu: Dr. Sabine Giebner (24.07.1931 – 24.01.2021) – Hans-Ulrich Giebner (03.09.1928 – 27.01.2021). Überscriben vom Bibelwort aus der Offenbarung 1, 17: »Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige.«

Dieser Satz passt. Wie auch die Bibelstelle über den Sämann, über den Martin Diehl am Sonntag darauf predigte und die ich hier ausschnittsweise wiedergeben will. Den kompletten Text finden Sie noch auf unserer Homepage oder fragen Sie im Gemeindebüro danach.

»Als ich 1988 nach Egelsbach kam, durfte ich noch zwei Jahre lang mit Hans-Ulrich Giebner zusammenarbeiten. Davon will ich heute ein bisschen erzählen. Denn er war der große Sämann. Achtzehn Jahre war er bereits in Egelsbach gewesen, bis ich kam. Als er 1970 nach Egelsbach kam, da war die Welt noch

eine andere. Und diese Kirchengemeinde auch. Die Pfarrer Hartmann, Monnard, Appenheimer und Kietzig hatten sich gefühlt wie im Feindesland. Die konservative Kirche hatte einen schweren Stand im roten Arbeiterdorf. So war das wohl auch noch 1970. Er ging nach Egelsbach auf eine Pfarrstelle, die schwer besetzbar war. Niemand wollte hier hin. Er schon.

Diese Vorgeschichte war mir wichtig. Denn sie lässt uns ahnen, wie Hans-Ulrich Giebner seinen Auftrag als Pfarrer verstand. Niemals ging es um persönlichen Vorteil. Niemals um Anerkennung. Es ging darum, einen Dienst zu tun. Da, wo er gebraucht wurde. Als ich ihn 1988 kennen lernte, war er also schon 18 Jahre in Egelsbach. Zusammen mit den Kollegen Grimm, Mahr und Adam hatte er aus dieser Kirchengemeinde etwas ziemlich Lebendiges gemacht.«

Ich kannte Herrn Giebner da schon länger. Hatte ihn schon auf Konfirmandenfreizeiten begleitet, hatte am Lagerfeuer gelauscht,

wenn er so lebendig Geschichten aus der Bibel erzählte oder von Oskar Schindler, den damals nur die wenigsten kannten. Wir hatten gefühlt schon mehrere Liederbücher durchgesungen und herzlich miteinander gelacht. Er war es auch, der mich für den Kirchenvorstand vorschlug. Als ich mit Martin Adam über ihn sprach, sagte ich: Giebner hat die Steine aus dem Weg geräumt und Du hast die Neuerungen gebracht. Dann haben wir gelacht über meinen Vergleich mit der modernen Landwirtschaft.

Vieles von dem, was heute zur Gemeinde selbstverständlich dazu gehört, wurde von Pfarrer Giebner angestoßen. Die Kinder-Bibel-Woche zum Beispiel. Immer ohne Anmeldung, denn dann kämen nur die Kinder aus bürgerlichen und organisierten Familien. Aber Gottes Wort und die Lieder sollte für alle da sein, sollte alle erreichen! Martins Predigt rief vieles davon aus der Vergessenheit, so auch der Umgang mit der Nazizeit:

»Der Impuls zum Gedenken an die Egelsbacher Juden ging also von Giebner aus. Stephan Krebs und ich haben den Faden nur aufgenommen und schließlich bis zum Denkmal für die Egelsbacher Juden weitergesponnen.- Auch theologisch war Pfarrer Giebner in der Frage Juden-Christen glasklar: Dem Gedanken, es gäbe einen Graben zwischen dem Alten und dem Neuen Testament dergestalt, dass es im Alten um Recht und Rache, im Neuen aber um Liebe und Gnade gehe, widersprach er stets vehement. Ich erinnere mich an ein Kirchenvorstandswochenende zum Thema: »Was ist neu am Neuen Testament«. Giebner legte ausführlich dar, dass Jesus Jude war und alle seine Gedanken - auch den der Nächstenliebe - aus der jüdischen Tradition schöpfte.«

Da passt sein Besuch bei der Langerer Neonaziszene, damals eine der Hochburgen in Deutschland. Er wollte sich nicht vorwerfen lassen, nicht mit diesen Menschen geredet zu haben. Seine Stimme habe ich im Ohr, sein Lachen und seine Bot-

schaft. Seine schräg aufgesetzte Basenmütze, die an die Bekenkende Kirche erinnerte. Die Ernsthaftigkeit, wenn es ihm um den Glauben ging. Nie losgelöst vom Umfeld.

Eine tiefe, stille und gelebte Frömmigkeit. Sein Bekenntnis, dass jede und jeder in dieser Gemeinde gebraucht wird. »Du wirst Wasser gießen auf das durstige Land« steht in der Bibel. Gott hat einen guten Gärtner nach Egelsbach geschickt, in dieses große wilhelminische Pfarrhaus. Es war sicherlich nicht leicht für die Familie, so im Mittelpunkt zu stehen. Als sie Egelsbach verließen, war das ein Abschied für immer. Seltene Anrufe, ansonsten ein klarer Neuanfang. Das passte zu ihm.

Am Tag der Beerdigung haben wir die Glocken geläutet, so, wie wir es für ein Gemeindemitglied tun, das hier beerdigt wird. Als Zeichen der Dankbarkeit und als Zeugnis unseres Respektes!

Gaby Melk

Nachruf

Es wurden getauft:

Liah Eitenmüller
Nick Strobel
Carlo Warner

Es wurden bestattet:

Ilona Fischer, geb. Schäfer, 65 J.
Walter Grein, 92 J.
Hildegard Hopfe, geb. Stein, 91 J.
Elisabeth Kolb, geb. Weber, 89 J.
Willi Kolb, 59 J.
Karla Kubicki, 78 J.
Otmar Lüdecke, 79 J.
Wilhelmine Mann, geb. Pons, 97 J.
Anneliese Matthes, geb. Weiskopf, 80 J.
Gunhild Müller, geb. Grimoni, 70 J.
Friedrich Schroth, 86 J.
Luise Seng, geb. Hunkel, 92 J.
Erika Stöß, geb. Pscherer, 92 J.
Maria Untch, geb. Kramp, 83 J.

Pfarrer Martin Diehl
Schulstraße 51, Egelsbach
martin.diehl@ekhn.de
Tel: 06103/49740

Pfarrerin Rebekka Adler
Bachgrund 10, Egelsbach
rebekka.adler@ekhn.de
Tel: 06103/9888297

Kirchenvorstandsvorsitzende
Christina Eckert
Marie-Curie-Straße 10, Egelsbach
christina.eckert@ekhn.de
Tel: 06103/46226

Gemeindepädagogin
Regine Kober-Gerhard
Ernst-Ludwig-Str. 56, Egelsbach
regine.kober-gerhard@ekhn.de
Tel: 06103/46604

Gemeindebüro
Sylvia Heck
Ernst-Ludwig-Straße 56, Egelsbach
Di.-Do.: 9:00-12:00 Uhr
kirchengemeinde.egelsbach
@ekhn.de, Tel: 06103/49076
Fax: 06103/45543
Homepage der Evangelischen
Kirchengemeinde Egelsbach
ev-kirche-egelsbach.ekhn.de

Küsterin Moni Untch
Ernst-Ludwig-Straße 56, Egelsbach
Tel: 06103/49718

CFEE - Christliche Flüchtlingshilfe
Lessingstraße 7, Egelsbach
Büro Dresdner Straße 31, Egelsbach
www.cfee.info, cfee@cfee.info,
gf@cfee.info, Tel: 06103/42570

Bücherei
Rheinstraße 72, Egelsbach
Tel: 06103/9241550

eFa
Evangelisches Familienzentrum
Regine-Kober-Gerhard,
Koordinatorin, Tel: 06103/46604

Freundeskreis der Evang. Kirche
Frank Hoffmann (1. Vorsitzender)
gromek@t-online.de

Unsere Bankverbindung
IBAN: DE45 5065 2124 0033
1133 66 BIC: HELADEF1SLS

Spenden für die Kinder- und
Jugendarbeit (Konto wie oben)
Verwendungszweck:
»Kinder- und Jugendarbeit«

Spenden für die Stiftung der
Evangelischen Kirchengemeinde
(Konto wie oben)
Verwendungszweck: »Stiftung«

Spenden für »100 Bäume für
Egelsbach« (Konto wie oben)
Verwendungszweck: »100 Bäume«

Spenden für den barrierefreien Zu-
gang zur Kirche (Konto wie oben)
Verwendungszweck:
»Barrierefreier Zugang«

Impressum

Text und Bild

Rebekka Adler, Stephanie Beyer,
Ulrike Brandhorst, Martin Diehl,
Barbara Dietsche, Christina Eckert,
Thomas Geiß, Sylvia Heck, Helen (7
Jahre), Kuno K., Birgit Knaus, Regi-
ne Kober-Gerhard, Julia Lotz, Uwe
Marquardt, Gaby Melk, Gerhard
Recktenwald, Steffi Rustler, Hei-
di Sauer, Verone Schöninger, Moni
Untch, Constanze Zimmermann,
Klaus-Dieter Zühlke

Gestaltung

Uwe Marquardt

Design-Photos

unsplash

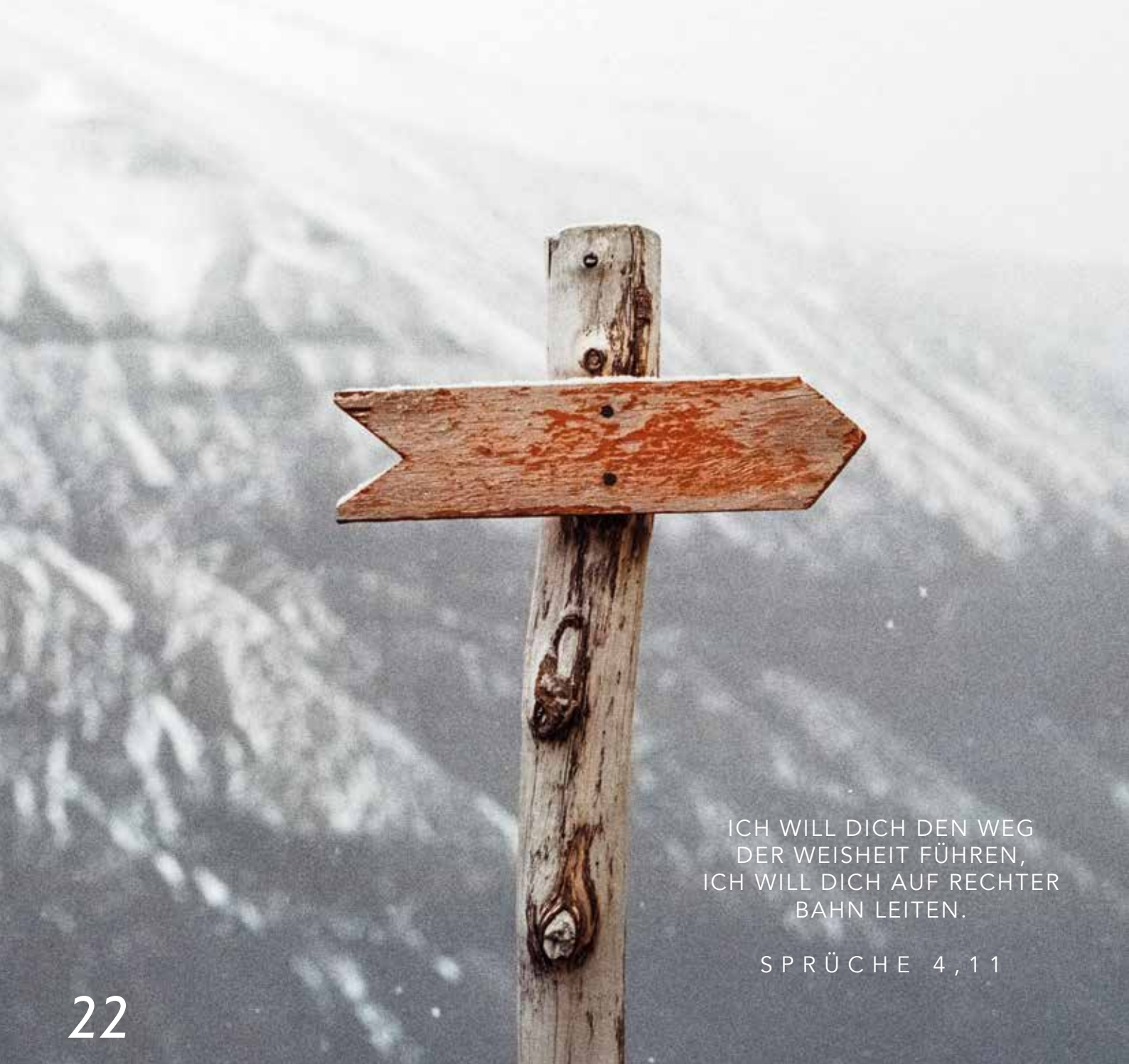
Produktion

Druckagentur Heinz Hofmann

Redaktionsschluss dieser Ausgabe:
18.4.2021

V.i.S.d.P.

Pfarrer Martin Diehl,
Schulstraße 51, 63329 Egelsbach



ICH WILL DICH DEN WEG
DER WEISHEIT FÜHREN,
ICH WILL DICH AUF RECHTER
BAHN LEITEN.

SPRÜCHE 4, 11



evangelisch Meine Wahl!

Ihr habt die Wahl

Alle 6 Jahre wählt unsere Kirchengemeinde einen neuen Kirchenvorstand. Zeitgleich mit allen Gemeinden unserer Landeskirche. Am 13. Juni 2021 ist es wieder so weit. Wahlberechtigt sind alle Mitglieder unserer Kirchengemeinde, die zum Wahltag mindestens 14 Jahre alt sind.

Ihr habt die Wahl unter 23 Kandidat*innen. Die 16 von ihnen, die die meisten Stimmen erhalten, sind in den Kirchenvorstand gewählt. Für euch bedeutet das: Ihr habt bis zu 16 Stimmen. Schon mit einem einzigen Kreuz auf dem Stimmzettel ist er gül-

tig. Auch mit 3 oder 9 Kreuzen... Bis 16. Ab dem 17. Kreuz ist euer Stimmzettel ungültig...

Wir haben uns in diesem Jahr der Corona-Pandemie für eine allgemeine Briefwahl entschieden. Das heißt: Ihr bekommt die Wahlunterlagen zugeschickt und könnt zu Haus abstimmen. Euren Stimmzettel und die beigefügte Erklärung schickt Ihr uns dann bitte zu. Ohne Porto... Und bitte rechtzeitig.

Wir werden am Wahltag da sein. So könnt Ihr eure Wahlunterlagen noch bis um 18:00 Uhr am 13. Juni im Gemeindehaus (Ernst-Ludwig-Straße 56) vorbeibringen. - Solltet Ihr - aus welchen Gründen

auch immer - keine Wahlunterlagen nach Hause bekommen haben, meldet euch bitte unbedingt im Gemeindebüro...

Auf den folgenden Seiten des Gemeindebriefes stellen wir euch die 23 Kandidat*innen mit Name, Bild und ein wenig Text vor. - Ihr findet auch jeweils einen QR-Code, der euch direkt zu einem kleinen Videoclip führt, in dem sich die Kandidat*innen noch einmal persönlich vorstellen. - Zu den Kurzfilmen kommt Ihr auch über unsere Homepage: ev-kirche-egelsbach.ekhn.de

Martin Diehl, Pfarrer



*Vivien Bastian, 19 Jahre,
Studentin*

Ich wurde schon in Egelsbach getauft. Seit ich 6 Jahre alt war, habe ich an der KiBiWo und anderen Veranstaltungen mit großer Begeisterung und viel Spaß teilgenommen. So konnte ich schon als Kind diese tolle Gemeinschaft und Engagement in unserer Kirchengemeinde erleben. Nach meiner Konfirmation war ich als Teamerin und Kuma tätig. Als Mitglied des Kirchenvorstandes möchte ich unser Gemeindeleben mitgestalten und lebendig halten. Besonders Angebote und Projekte mit und für Kinder und Jugendliche liegen mir am Herzen.



*Stephanie Beyer, 47 Jahre,
Tagesmutter*

Mein Name ist Stephanie Beyer – letztes Mal habe ich noch als Stephanie Löffler-Beierlein kandidiert, jetzt hat mich mein Mädchenname wieder. Ich bin 47 Jahre alt und wohne jetzt seit 11 Jahren in Egelsbach. Ich arbeite als Tagesmutter und betreue jeden Tag neben meinen beiden – allerdings schon größeren Kindern – fünf Tageskinder. Die Arbeit mit Kindern macht mir Riesenspaß und so drehen sich auch meine Aufgaben im Kirchenvorstand meistens darum. Ob Kindermusical, Krippenspiel oder Kinderveranstaltungen in der Bücherei, bei der Organisation und Durchführung bin ich meistens mit viel Freude dabei. Die Arbeit im



Kirchenvorstand ist so vielfältig und das Zusammensein mit den verschiedensten Menschen erfüllt mich sehr, die Gespräche über unseren Glauben, aber auch ganz weltliche Dinge finden hier ihren Platz. Ich möchte gerne für eine weitere Amtsperiode kandidieren und freue mich darauf, unsere lebendige Egelsbacher Kirchengemeinde mit meinem Elan und meiner Freude weiterhin zu bereichern.



*Karen Bierling, 50 Jahre,
Kanzleiangestellte*

Die Evangelische Kirchengemeinde Egelsbach bedeutet für mich seit meiner Taufe durch Pfarrer Giebner im Jahr 1985 eine Heimat im Glauben. Ich möchte mich durch meine Mitarbeit im Kirchenvorstand weiter dafür einsetzen, dass Menschen jeden Alters die Möglichkeit finden, durch verschiedenste Angebote den christlichen Glauben kennenzulernen, zu erleben und sich darüber auszutauschen, wie er heute im Alltag und Gesellschaft gelebt werden kann. Bei der Mitarbeit in Gottesdienst – und Büchereiausschuss spüre ich, wie wichtig gute gemeinsame Erfahrungen sind – geistliche in Gebet, Gesang und Andacht, – aber



auch das gemeinsamen Arbeiten an einem Ziel, z.B. der Erhaltung der Bücherei für Egelsbach. Ich hoffe, dass wir mit Gottes Segen eine offene, lebendige Gemeinde bleiben, die vielen Menschen eine Heimat werden kann.



*Jörg Branke, 45 Jahre,
Industriemechaniker*

Die Kirchengemeinde ist für mich Heimat. Ich wurde in unserer Kirche getauft, konfirmiert und getraut. Sonntags gehe ich sehr gerne in den Gottesdienst, das genieße ich. Gerne übernehme ich Verantwortung für unsere Kirchengemeinde. Ich bin für vieles offen und kann gut anpacken. Ich kann sehr gut mit Metall umgehen, Kuchen backen lieber nicht.





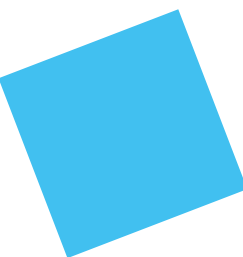
*Yvonne Buckendahl, 56 Jahre,
Landwirtschaftlich-technische
Assistentin*

Ich bewerbe mich ein weiteres Mal um das Amt einer Kirchenvorsterherin, weil ich diese Arbeit einfach gerne mache. Sie ist vielseitig, abwechslungsreich und gibt mir die Möglichkeit, mit vielen Menschen in Kontakt zu treten. Sollte ich gewählt werden, würde ich gerne wieder im Finanzausschuss, dem Musikausschuss und im Büchereiausschuss mitarbeiten. Für eine lebendige Gemeinde braucht es solide Finanzen als Fundament, die ganze Fülle an musikalischem Ausdruck im Gottesdienst für die Seele und die Bücherei ist einfach ein Herzensprojekt von mir.



*Christina Eckert, 50 Jahre,
Hauswirtschaftmeisterin*

Diese lebendige Kirchengemeinde ist großartig – und dazu möchte auch ich ein gutes Stück beitragen. Ich bin Christina Eckert, 50 Jahre alt und von Beruf Hauswirtschaftsmeisterin. Ich bin als Qualitätsmanagerin Hauswirtschaft für mehrere Altenpflegeeinrichtungen in Darmstadt und Umgebung zuständig. Unsere Kirchengemeinde möchte ich weiterhin in der Verwaltung und Leitung mitgestalten. Derzeit bin ich neben dem Amt als Vorsitzende des Kirchenvorstands im Bauausschuss und im Finanzausschuss tätig. Glaubt es oder nicht – all das kann in einer guten Gemeinschaft richtig Freude machen! Meine Erfahrungen aus den



letzten Jahren und die erworbenen Kenntnisse bringe ich in die nächste Amtszeit des Kirchenvorstands ein. Bei den Aufgaben in Familie, Beruf und in der Kirchengemeinde stärkt mich das feste Vertrauen auf Gottes allumfassende Liebe.



*Meike Gall, 42 Jahre,
Angestellte*

Ich habe hier in Egelsbach unsere Kirche als Ort voll Freude, Toleranz, Gemeinschaft, Verantwortung, Glaube und als ein Stückchen »Zuhause« erfahren. Weil ich mir das ebenfalls für möglichst viele Menschen in unserem Ort wünsche, möchte ich mich gerne hier in unserem Kirchenvorstand engagieren!



*Thomas Geiß, 54 Jahre,
Marketing Manager*

Nichts ist beständiger als die Veränderung. In den letzten 6 Jahren im Kirchenvorstand ist viel passiert, aber nichts war einschneidender als das letzte Jahr. Mit vielen Ideen und einem flexiblen Kirchenvorstand hat unsere Gemeinde in Egelsbach es geschafft, dass nicht alles abgesagt werden musste. Gottesdienste im Freien, Konfirmationen unter besonderen Umständen und auch Online-Gottesdienste wurden möglich gemacht. Ich schätze dabei die Vielfalt der Menschen, die in unserer Gemeinde aktiv sind, die neue Ideen entwickeln, und die Art und Weise, wie sie mit den Herausforderungen an die Kirche in einer sich ständig wandelnden



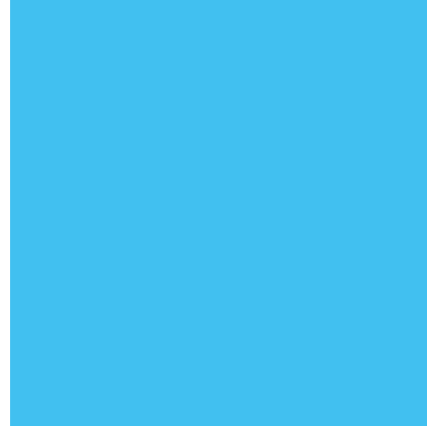
Gesellschaft umgehen. Ich möchte gerne auch weitere 6 Jahre diesem Kirchenvorstand angehören und unsere Kirchengemeinde mitgestalten. Darum stelle mich wieder zur Wahl.



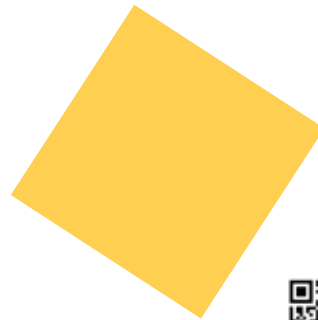


*Sarina Hempel, 35 Jahre,
Steuerfachangestellte*

Ich wohne seit 2009 in Egelsbach, bin verheiratet und habe 3 Kinder. Aufgewachsen bin ich im Rheinland. Dort wurde ich natürlich auch getauft und konfirmiert. Die erste Begegnung mit der evangelischen Kirche in Egelsbach hatte ich an der Kerb 2009 im Parrehof. Ich war sofort begeistert von dem Gemeinschaftsgefühl, welches allgegenwärtig war. Später habe ich sehr gerne mit meinen Kindern das eFa-Cafe besucht und würde mich sehr freuen, wenn ich mich zukünftig in den zwischenmenschlichen Bereichen einbringen darf. Ich freue mich immer, neue Menschen kennenzulernen und mich neuen Herausforderungen zu stellen. Die



evangelische Kirchengemeinde in Egelsbach ist einmalig und ich würde mich sehr freuen, durch den Kirchenvorstand ein fester Teil der Gemeinde zu werden.



*Sebastian Knauf, 43 Jahre,
Versicherungskaufmann*

In turbulenten Zeiten spielt der Glaube oft eine wichtige Rolle für viele Menschen in unserer Gesellschaft. Gerade in der Corona-Pandemie ist unsere Kirchengemeinde über viele verschiedene Wege mit unseren Mitgliedern in Kontakt getreten und konnte Mut, Trost oder einfach ein wenig Ablenkung spenden. Auch wenn die Kirchen aktuell viel Gegenwind erfahren, sind der Glaube und die Kirche aus meiner Sicht wichtige Stützpfeiler für unser Leben. Hier in Egelsbach fällt das mit den Projekten (wie z.B. die Bücherei oder CFEE), die weit über die normalen kirchlichen Aktivitäten hinausgehen, besonders auf. Diese Arbeit möchte ich gerne



weiter unterstützen. In den kommenden Jahren stehen zusätzlich zu den bekannten Projekten weitere einschneidende Veränderungen für unsere evangelische Kirche in Egelsbach an. Wenn ich diese Veränderungen nach meiner ersten Amtsperiode im Kirchenvorstand nun in einer zweiten Amtszeit aktiv begleiten und mitgestalten dürfte, würde es mich sehr freuen.



*Martin Kremser, 55 Jahre,
Ingenieur*

Seit 45 Jahren bin ich Mitglied dieser lebendigen und aktiven Kirchengemeinde. Die Gemeinde hat mir viel gegeben. Taufen, Konfirmationen, Hochzeiten - alles schon erlebt. Das Leitbild der Egelsbacher Kirchengemeinde »Mit Gott leben. Glaubwürdig, geborgen und frei« deckt sich mit meinen Wertevorstellungen. Daher ist es jetzt an der Zeit, der Gemeinde etwas zurückzugeben. Mit 16 Jahren Managementenerfahrung in der Automobilindustrie sehe ich meinen Aufgabenschwerpunkt eher in den weltlichen Aufgaben (Finanzen, Bauausschuss usw.) des Kirchenvorstandes.



*Steffen Langen, 38 Jahre,
Projektleiter
Prozessautomatisierung*

Ich schätze die Arbeit in unserer Kirchengemeinde sehr. Insbesondere vom Engagement in der Kinder- und Jugendarbeit habe ich selbst profitiert und konnte in meiner späteren Zeit als Teamer in der KiBiWo viel lernen. Nun sind es meine Kinder, die im Chor aktiv sind und gerne eine Woche in den Herbstferien in der Kirche verbringen beziehungsweise auf ihre erste Teilnahme hinfiebern. In der Kandidatur für den Kirchenvorstand sehe ich die Chance, mich wieder aktiv in diese tolle Gemeinde einzubringen und deren Zukunft mitzugestalten.





*Antje Marquardt, 52 Jahre,
Dipl.-Sozialpädagogin*

Die Arbeit im Kirchenvorstand ist sehr vielfältig, abwechslungsreich, herausfordernd, manchmal anstrengend, aber immer bereichernd und macht einfach viel Spaß. Deshalb möchte ich diesem Gremium gerne auch in den nächsten Jahren angehören und durch meine Mitarbeit dazu beitragen, dass unsere Kirchengemeinde weiterhin so lebendig und offen bleibt und vielen Menschen eine geistige Heimat bietet.

Die Arbeit mit Familien und die Weiterentwicklung des Familienzentrums liegen mir dabei besonders am Herzen. Gerade in Zeiten großer Verunsicherung und Unge-



wissheit stärken mich der Glaube und die Gemeinschaft und Vielfalt unserer Gemeinde.



*Gaby Melk, 63 Jahre,
Verwaltungsangestellte*

In dieser tollen Gemeinde stehen die größten personellen Veränderungen seit 30 Jahren an. Hier möchte ich gerne mithelfen, unser Kirchenschiff auf Kurs zu halten, mit neuen Kräften am Steuer und erfahrener Crew.



*Nicole Rademacher, 56 Jahre,
Dipl.-Sozialpädagogin*

Unsere Kirchengemeinde ist für mich ein lebensnaher Ort, lebendig, gastfreundlich und engagiert – und meine »Ladestation« im Glauben. Ich kandidiere für die Wahl zum Kirchenvorstand, weil ich am Ausbau unseres kirchlichen Hauses weiter mitwirken möchte, für eine Kirchengemeinde, die mittendrin und nah an den Lebenswelten der Gemeindemitglieder ist. Es braucht immer wieder neue Fenster und Türen, an denen wir ins Gespräch kommen, uns begegnen können, Gott begegnen, da wo wir gerade stehen, und ein Zuhause für unseren Glauben finden.



*Janine Raupp, 37 Jahre,
Physiotherapeutin*

Unsere evangelische Kirchengemeinde ist sehr aufgeschlossen und kreativ. Als Mitglied des Kirchenvorstands würde ich mich freuen meinen Beitrag zu leisten, dass dies auch in Zukunft so bleibt.



*Marcel Rettig, 25 Jahre,
Mechatroniker*

Seit meiner Arbeit im Kirchenvorstand habe ich viel Neues kennen gelernt. Deshalb habe ich mich nochmal für die nächste Kirchenvorstandswahl aufstellen lassen. Ich möchte auch in der nächsten Amtsperiode den Kirchenvorstand mit meiner Mitarbeit unterstützen, damit wir dann gemeinsam gestärkt aus dieser schweren Krise kommen und um das Gemeindeleben wieder aufleben zu lassen, das zurzeit viel gelitten hat durch die ganzen Einschränkungen.





*Stefanie Rustler, 19 Jahre,
Studentin*

Seit meiner Konfirmation engagiere ich mich aktiv in unserer Kirchengemeinde. Für mich stand hierbei immer der Bereich »Kinder und Jugend« an erster Stelle, wobei ich zunächst durch meine Mitarbeit als Teamer bei der KiBiWo und als KuMa wertvolle Erfahrungen gesammelt habe. Später konnte ich im Organisationsteam/Küche und im Jugendausschuss meine organisatorischen Fähigkeiten unter Beweis stellen. Auch die Musik bereitet mir große Freude, daher spiele ich seit einigen Jahren in der Kirchenband mit. Durch mein Mitwirken in der Redaktion des Gemeindebriefes konnte ich bereits einen



ersten Eindruck von der Arbeit des Kirchenvorstandes gewinnen. Darauf aufbauend möchte ich mich jetzt im Kirchenvorstand besonders für die Jugendarbeit einsetzen, speziell auch im digitalen Bereich.



*Sandra Skollik, 45 Jahre,
Beamtin*

Seit Jahrzehnten schon bin ich als Egelsbacherin mit der evangelischen Kirche verbunden. Als Kind nahm ich regelmäßig an der Kinderbibelwoche (KiBiWo) teil, welche ich nach meiner Konfirmation 1990 als Teamerin unterstützte und eigenständig Gruppen leitete. Neben meiner kirchlichen Hochzeit 1999 fanden auch die Taufen meiner beiden Töchter 1999 und 2003 in der evangelischen Kirche Egelsbach statt. Jahrelang unterstützte ich das Team von Café Mama. Darüber hinaus übernahm ich auch Dienste bei der Kerb im Parrehof. Gerne möchte ich mich als Mitglied des Kirchenvorstands in meiner vertrauten Kirchengemeinde en-



gagieren und dazu beitragen, dass das Gemeindeleben weiterhin so lebendig und vielfältig stattfindet. In welchen Bereichen das zukünftig sein wird, dafür bin ich offen. Ich glaube, dass mich die Arbeit im Kirchenvorstand stärken wird und ich dadurch auch anderen Menschen die Liebe Gottes und seine tollen Werke näher bringen kann.



*Lina Marie Thienes, 19 Jahre,
Studentin*

Ich wurde in der Kirchengemeinde Egelsbach als Kleinkind getauft und habe seit der 1. Klasse jedes Jahr mit Freude an der Kinderbibelwoche teilgenommen. Nach meiner Konfirmation war ich als Teamer bei der KiBiWo sowie beim Kindermusical tätig und war zudem KuMa. Dadurch konnte ich bereits als Kind die einzigartige Gemeinschaft in unserer Kirchengemeinde erfahren, zu der ich als Mitglied des Gemeindevorstands gerne beitragen möchte. Dabei möchte ich vor allem Angebote für Kinder und Jugendliche mitgestalten, um diesen zu ermöglichen, die Kirche und ihre Gemeinschaft ebenso zu erfahren, wie ich das in meiner Kindheit konnte.



*Annke von Tiling, 56 Jahre
Wirtschaftsprüferin*

Die Pandemie stellt unser Gemeindeleben vor neue Herausforderungen - wie kann es so erhalten werden, wie es vor dem Ausbruch des Virus war? Ich denke, wir müssen teilweise auch neue Wege finden damit umzugehen, flexibel mit unseren Angeboten werden, vielleicht auch digitaler. Wenn jedoch die Strategien der Regierung greifen, soll wieder analoger Kontakt möglich werden. Unsere Gemeinde lebt vom persönlichen Kontakt! Gerne möchte ich mich auch hierfür wieder in den Kirchenvorstand einbringen und die Gemeindeentwicklung aktiv begleiten. Meine Schwerpunkte sind Finanzen, strategische Themen und organisatorische Fragen.





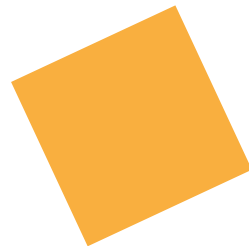
*Christel Weber, 56 Jahre,
Hausfrau*

Egelsbach ist meine Heimatgemeinde und ich bin froh, Teil unserer so lebendigen Kirchengemeinde zu sein. Seit sieben Jahren bin ich mit großer Freude in unserer Bücherei tätig und da diese mir besonders am Herzen liegt, möchte ich mein Engagement hierfür gerne noch vertiefen. Ansonsten bin ich gespannt, in welchen Bereichen ich mich noch einbringen kann. Besonders im vergangenen Jahr habe ich mich sehr behütet und mitgenommen gefühlt, das hat mich und meine Verbundenheit zu unserer Kirchengemeinde gestärkt. Durch die Mitarbeit im Kirchenvorstand würde ich der Gemeinde gerne etwas zurückgeben.



*Nadine Worchel,
38 Jahre, Lehrerin*

Mein Name ist Nadine Worchel. Ich bin 38 Jahre alt, verheiratet und habe 1 Tochter (7) und einen Sohn (5). Seit 2012 wohne ich Egelsbach und bin in der Gemeinde von Anfang an sehr herzlich aufgenommen worden. Ich möchte dieses Gefühl gerne weitergeben und aktiv mitarbeiten. Ich habe während meiner Elternzeit mit großer Freude eine Krabbelgruppe im Gemeindesaal angeboten und seit 4 Jahren arbeite ich beim eFa-Café (ein Eltern-Kind-Café) mit. Mir ist es wichtig, dass alle Gemeindemitglieder ein willkommenes Gefühl erhalten können und dass es ein gutes Miteinander aller Generationen geben kann.



Gerne würde ich meinen Teil dazu beitragen, die Gemeindearbeit zu fördern und immer ein offenes Ohr oder eine helfende Hand zu haben, da wo sie gebraucht wird.



GOTTESDIENSTE

Sonntag, 6. Juni 2021

10:00 Gottesdienst
Pfarrer Martin Diehl

Sonntag, 13. Juni 2021

10:00 Uhr Gottesdienst
Pfarrer Martin Diehl

Sonntag, 20. Juni 2021

10:00 Uhr Gottesdienst
Pfarrer Rebekka Adler

Sonntag, 27. Juni 2021

10:00 Uhr Gottesdienst
Pfarrer Martin Diehl

Sonntag, 4. Juli 2021

10:00 Uhr Gottesdienst
Pfarrer Rebekka Adler

Sonntag, 11. Juli 2021

10:00 Uhr Gottesdienst
Pfarrer Martin Diehl

Sonntag, 18. Juli 2021

10:00 Uhr Gottesdienst
Pfarrer Rebekka Adler

Sonntag, 25. Juli 2021

10:00 Uhr Gottesdienst
Pfarrer Rebekka Adler

Sonntag, 1. August 2021

10:00 Uhr Gottesdienst
Prädikantin

Sonntag, 8. August 2021

10:00 Uhr Gottesdienst
Pfarrer Rebekka Adler

Sonntag, 15. August 2021

10:00 Uhr Gottesdienst
Prädikantin
Angelique Dreher-Volz

Sonntag, 22. August 2021

10:00 Uhr Gottesdienst
Pfarrer Martin Diehl

Sonntag, 29. August 2021

10:00 Uhr Gottesdienst zur
Verabschiedung ehemaliger
Kirchenvorsteher*innen
Pfarrer Rebekka Adler
Pfarrer Martin Diehl

Sonntag, 5. September 2021

10:00 Uhr Gottesdienst
mit Einführung des neuen
Kirchenvorstands
Pfarrer Rebekka Adler
Pfarrer Martin Diehl

Pfarrer in Urlaub

Pfarrer Martin Diehl
ist in Urlaub
17.7.-14.8.2021

Pfarrer Rebekka Adler
ist in Urlaub
9.8.-29.8.2021

Alle Angaben auf dieser Seite sind unter Vorbehalt. Sie entsprechen unserer optimistischen Planung Mitte April 2021, die davon ausgeht, dass Gottesdienste in der Kirche stattfinden können.

Wenn die Dinge sich anders entwickeln, informieren wir zeitnah im Netz und in den Schaukästen.

Rückblick Ostern

Ostern – Jesu Auferstehung, wiederkehrendes Leben - und das mitten in der sprießenden Natur des Frühlings auf der Wiese beim Birkenhof mit einem Gottesdienst feiern!

Alles war besprochen, frische Eier für die Eiermalwerkstatt des Osterhasen bei den Birkenhofhühnern bestellt, die Bläser übten schon die Lieder und sowohl wir als Gottesdienst-Team als auch Familie Eckert vom Birkenhof freuten uns auf dieses gemeinsame Oster-Erlebnis!

Doch dann machte uns Corona und damit einhergehende neue Regelungen wieder einen Strich durch die Rechnung - oder wir waren nicht mutig genug? Jedenfalls wollten wir nicht zu viele Menschen zusammen und vielleicht in Gefahr bringen. So entschieden wir uns dafür, wie schon an Karfreitag auch für Ostersonntag einen Gottesdienst zu filmen und per Youtube für alle zur Verfügung zu stellen.

Die von Hildegard Pfeiffer wieder wunderbar gestaltete Osterkerze

wurde entzündet und brachte uns das Osterlicht.

Die kraftvolle musikalische Begleitung einiger Bläser des Blasorchesters brachte den Osterruf »Der Herr ist auferstanden – Der Herr ist wahrhaftig auferstanden« als auch die Liedmelodien wunderbar zum Klingen.

Das Kamishibai-Bilder-Geschichten-Theater »Jesus ist auferstanden« mit seinen leuchtenden Bildern und kurzen, eindrücklichen Texten - von meditativer Musik unterlegt - ließ uns alle, Große und Kleine, das Geschehen am Ostermorgen bei Jesu Jüngerinnen und Jüngern gebannt verfolgen. Und die Freude spüren, dass mit dem Tod nicht alles vorbei ist, dass Jesus in anderer Gestalt weiter lebt und bei uns ist...

All diese Teile haben Daniel Waldhaus und Florian Gonsior für uns in Bild und Ton aufgenommen. Daniel hat dann mit all seiner Profi-Technik alles in der richtigen Reihenfolge zusammengeschnitten – und so konnten wir alle am Ostersonntag

den Ostergottesdienst zuhause mitfeiern – wissend, dass in vielen anderen Häusern und Wohnungen andere auch diesen Gottesdienst feiern, wir also nicht allein sind!

Eine Verbindung herstellen wollten wir auch mit unserem Osterbrief an alle Haushalte mit einem Samentütchen voller bienenfreundlicher Blumensamen, die Familie Tarulli gespendet hat. Ein Sinnbild für Ostern: Ein Samenkorn kommt in die Erde und wächst als blühende Blume daraus hervor. In dieser neuen Gestalt bietet sie Futter für Bienen und andere Insekten und erfreut unser Auge und Herz!

Vielen herzlichen Dank an alle, die dieses besondere Ostern ermöglicht haben!

Auch bedanken wir uns für die Nutzungserlaubnis der Kamishibai-Geschichte »Jesus ist auferstanden«, Bilder: Petra Lefin, Grafikerin; Text: Susanne Brandt und Klaus Uwe Nommensen, DonBosco Medien GmbH.

Und auf der schönen Wiese beim Birkenhof werden wir hoffentlich auch wieder Gottesdienst feiern können!

Regine Kober-Gerhard



»Und wenn wir nicht in die Kirche können, hat Helen uns die Kirche nach Hause geholt.«

Helens Mama



Auch in diesem Jahr gibt es die Gelegenheit, alle gutenhaltenen Kleidungsstücke, die wir aus den unterschiedlichsten Gründen aus unserem Schrank verbannen, einer weiteren Nutzung zuzuführen.

Nachdem die NRD Nieder Ramstädter Diakonie Corona bedingt mangels Lagerkapazitäten leider keine Kleidung annehmen kann, haben wir uns für den Familien-Markt, das freundliche Second-Hand-Kaufhaus in Frankfurt entschieden. Hier ein paar Infos aus deren Homepage:

»Passt nicht, gibt's nicht! Haben Sie gut erhaltene Textilien..., die Sie nicht mehr benötigen? Kaum getragen, zu klein, zu groß, zu schade zum Wegwerfen? - Wer kennt das nicht! Wenden Sie sich an uns. Ihre Spenden bereiten anderen Menschen Freude und erweisen sich so als wertvoll.«

»Wir haben uns dem Dachverband FairWertung angeschlossen. Der Dachverband FairWertung ist ein bundesweiter Zusammen-

schluss von gemeinnützigen Altkleidersammlern. FairWertung hat Standards für eine transparente und verantwortungsvolle Sammlung entwickelt. Textilien, die wir nicht in unserem Markt weitergeben können, werden nach den Standards von FairWertung an spezialisierte Fachbetriebe verkauft. Die Erlöse verwenden wir zur Finanzierung unserer gemeinnützigen Arbeit im Familienmarkt.«

»Bei uns kaufen Sie zu fairen Preisen ein. In unserem Kaufhaus werden langzeitarbeitslose Mitbürger in den Bereichen Verkauf, Verwaltung und Lagerwesen beschäftigt. Zusätzlich wird unsere Arbeit durch die Mithilfe von ehrenamtlichen Mitarbeitern unterstützt.«

»Im Familien-Markt einkaufen können alle Inhaber eines Frankfurt-Passes, ALG II-Bescheides (Ffm) oder entsprechenden Berechtigungsscheines. Außerdem Studentinnen und Studenten mit gültigem Studentenausweis (Ffm).«

Träger des Familien-Markt sind die Diakonie Frankfurt am Main und die Caritas Frankfurt – also ein ökumenisches Projekt, das viel Gutes bewirken kann!

Es lohnt sich auch, auf die Homepage zu schauen und sich dort über das breite Spektrum des »Familien-Markt, das freundliche Second-Hand-Kaufhaus in Frankfurt« zu informieren:

www.familienmarkt-frankfurt.de

Und nun: Schrank aussortieren, gut erhaltene und tragbare Kleidung waschen und zusammenlegen, in einen Karton, eine Tüte o.ä. packen und im Zeitraum 17.07.-24.07.2021 zum Ev. Gemeindehaus, Ernst-Ludwig-Str. 56 bringen, dort in den Hof gehen und in den Querbau hinter der Terrasse legen. Dankeschön!

Regine Kober-Gerhard

**Kleidersammlung vom
17.-24.7.2021**



Schon drei Kurse liegen jetzt hinter mir. Mit jungen und etwas älteren Teilnehmer*innen. Es waren immer einige dabei, die früher mal katholisch waren und irgendwann im Laufe der Jahre die Konfession gewechselt hatten. Und es gab auch die, die sich eingestanden: »Damals als Konfi hatte ich alles Mögliche im Kopf. Und irgendwie war die Zeit auch gut. Aber inhaltlich erinnere ich mich an so gut wie gar nichts.« Und so haben wir uns immer ein paar Abende oder auch Samstagvormittage zusammengesetzt...

Für mich als Pfarrer war das eine wunderschöne Erfahrung: interessierte und kritisch denkende Menschen im Gespräch über den Glauben. Diese Erfahrung will ich öfter machen. Und ich habe große Lust, auch diesen Herbst wieder einen neuen Kurs »Konfi für Erwachsene« zu starten. Einige Themen wie »Die Bibel«, »Schnelldurchgang durch die Kirchengeschichte« und »Evangelisch-Katholisch« sind gesetzt. Die anderen Themen bestimmen die Teilnehmer*innen.

Wenn Ihr Interesse habt, meldet euch doch bitte bei mir. Bis zum 29. August. Ruft an, schickt mir eine Mail, eine WhatsApp, eine Nachricht über Facebook-Messenger... Ich freue mich auf die gemeinsame Zeit und die Gespräche mit euch.

Martin Diehl, Pfarrer



**Konfi für
Erwachsene**





Die Natur erwacht zu neuem Leben. Blüten, Vogelzwitschern, Hummeln und Bienen summen herum und sammeln Nektar, Zitronenfalter flattern - ja, und wärmer ist es jetzt auch. Das weckt auch bei mir die Lebensgeister neu. Und die Hoffnung, dass im Sommer wieder mehr – besonders auch draußen – möglich wird.

Damit wir uns trotzdem begegnen und etwas zusammen tun können, haben wir einiges per Brief und Tütchen verteilt, auch per Telefon und Video waren und sind wir in Kontakt.

Jetzt entwickeln wir gerade Ideen, Angebote fortzuführen (siehe Frauen helfen Frauen) oder neu zu starten (siehe LOUNGE 1).

Dabei nutzen wir auch die digitalen Möglichkeiten, meist per Zoom. Das kann zwar den direkten Kontakt nicht 1:1 ersetzen, aber wir können uns sehen und auch mal in die Augen schauen. Privat nutzen wir das auch regelmäßig zu einem »Familiendinner« mit unseren Töchtern, die verstreut in Deutschland leben – das macht dann schon Spaß, sich zu fünft beim Essen auszutauschen.

Für »Ich lerne Deutsch!« überlegen Doris und ich gerade eine Möglichkeit, wie es da digital und mit Arbeitsblättern weitergehen kann – vielleicht sind ja zum Sommer auch Terrassen-Treffen mit Abstand möglich?

Spaziergang-Gespräche können auch immer bei mir angefragt werden – mit Abstand in der Natur ist das möglich. Oder per Telefon oder Video völlig problemlos.

Sobald es möglich ist, wollen wir auch wieder Treffen für Eltern und Kinder, Seniorinnen und Senioren, Frauen, Männer, Tanzen... ermöglichen.

Für den Übergang probieren wir auch noch das ein oder andere Online-Treffen aus.

Ich schreibe dies alles Mitte April. Da sich gerade alle Regelungen nochmals verschärfen, kommt die jeweilige Feinplanung für Juni-August kurz vorher, je nach dem, was dann klappt.

Daher: Bitte schaut auf unsere Homepage, in die Schaukästen, auf Facebook oder ruft im Gemeindebüro oder bei mir an, was gerade aktuell stattfindet!

Gemeindebüro Sylvia Heck:
06103/49076, Regine Kober-Gerhard:
06103/46604, Mobil 0176 52855153

Regine Kober-Gerhard

LOUNGE 1 – Treffen für Eltern mit Kindern im 1. Lebensjahr

Präsenztreffen wie Eltern-Kind-Gruppen, Eltern-Cafés uvm. sind nicht möglich. Daher bieten wir seit März digitale Treffen per Zoom an, wissen wir doch, wie wichtig der Kontakt zu anderen Familien gerade zu Beginn der Elternschaft und des Familie-Werdens ist!

Es gibt einen bunten Mix aus Begegnung, Austausch, Fragen und Infos rund um das Leben mit einem Baby, als Neu-Papa und Neu-Mama, als Familie. In jedes Treffen bauen wir zudem ein »Themen-Special« ein, wobei Elternwünsche im Focus stehen!

Die Treffen sind methodisch abwechslungsreich und machen lebendigen Austausch und Zusammensein möglich.

Die LOUNGE 1 hat jeden letzten Dienstag im Monat von 20:00-21:00 Uhr geöffnet. Den Zoom-Link verschicken wir nach Anmeldung.

Die LOUNGE 1 ist eine Kooperation der Ev. Familienzentren Langen und eFa Egelsbach. Informationen und Anmeldung bekommt Ihr bei:

Conny Use (Langen)
Telefon: 06103 /988 56 33
Mobil: 0163 313 0103
Email: cornelia.use@ekhn.de
c.use@langen-evangelisch.de

Regine Kober-Gerhard (eFa Egelsbach)
Telefon: 06103 /46604
Mobil: 0176 52855153
Email: regine.kober-gerhard@ekhn.de

Wir freuen uns auf Begegnungen mit Euch, Conny und Regine

Regine Kober-Gerhard



Selbsthilfegruppe:
Frauen ermutigen Frauen
bei Alkoholabhängigkeit
des Partners e. V.

Um meine Selbsthilfegruppe ist es ruhig geworden. Heißt, reale Treffen dürfen leider nicht stattfinden. Dabei kommen gerade in der jetzigen Zeit Suchterkrankungen ans Tageslicht wie noch nie. Wenn der Mann trinkt, leidet die Familie mit. Meist stumm. Wir wollen das trotz Corona nicht aus den Augen verlieren. Ich hatte mich deshalb mal mit Zoom beschäftigt und neulich auch ein Treffen organisiert. Das ist eine gute Alternative. Ich biete auch einen Spaziergang zu zweit an. Also, liebe Frauen, bevor die Situation zu schlimm wird, bitte meldet euch bei mir. Ich stehe für ein Gespräch gerne zur Verfügung. Falls reale Treffen wieder möglich werden, treffen wir uns jeden 3. Dienstag im Monat um 19.00 Uhr in der Bücherei der Alten Schule. Bitte immer vorher bei mir anrufen:

Sigrid Werner, 06103/44540

DAS FRAUENCAFÉ

Schon seit einigen Jahren treffen wir uns jeden ersten Freitag im Monat von 16.00 Uhr bis 18.00 Uhr zum Frauencafé. Geflüchtete Frauen aus verschiedenen Nationen treffen sich und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen unterstützen und begleiten die Gruppe. Die ersten Begegnungen und Gespräche beginnen gemütlich mit einer Tasse Kaffee und Kuchen. Nachdem wir uns eine Weile ausgetauscht haben, sprechen wir über ein Thema, welches die Frauen zuvor vorgeschlagen haben. Es stand schon einiges auf dem Programm, Themen wie Frauengesundheit, das Bildungssystem oder Ausflüge in die nähere Umgebung. Durch die Gespräche und Begegnungen ist ein gutes soziales Netz entstanden

und in vielen weiteren Belangen sind wir uns gegenseitig Stütze und Stärke. Auch die Kinder haben bei uns im Frauencafé ihren Platz!

Aufgrund der Pandemie können wir uns im Moment nur »digital« treffen, ein paar Frauen nutzen dies, um ihre Deutschkenntnisse auch in diesen Zeiten aufzufrischen. Haben Sie Interesse am Frauencafé teilzunehmen oder als ehrenamtliche Mitarbeiterin mitzuarbeiten, dann wenden Sie sich gerne an:

Heidi Sauer,
0176 62156002
heidisauer@gmx.com
oder
Constanze Zimmermann,
06103/5093183,
c.zimmermann@cfee.info



Inzwischen haben manche Kinder schon eine kleine Sammlung Briefe von Kuno Kirchenmaus, der immer die 2-4-jährigen, getauften Kinder zu den Krabbelgottesdiensten per Brief einlädt!

Zu den letzten Krabbelgottesdiensten war immer noch Material dabei, damit Kinder und Familien zuhause feiern und auch etwas dazu basteln und gestalten können. Zum Krabbelgottesdienst im März vor Palmsonntag, zum Einzug Jesu mit seinen Jüngerinnen und Jüngern in Jerusalem, hatten wir uns im Team etwas Besonderes ausgedacht: Da die Kinder und Familien schon so lange nicht mehr in der Kirche mit uns feiern konnten, wollten wir die Kirche in die Wohnungen bringen!

Anja Gergen hat den Gottesdienst gefilmt und auch die Lieder gesungen. Antje Marquardt und Emma, Regine Kober-Gerhard und Kuno haben die Geschichte gespielt und den Gottesdienst gestaltet. Anja hat dann noch alles zusammengeschnitten, damit es Monique Theuerkauf

für uns bei Youtube einstellen konnte! Puh, das war ganz schön aufregend und viel Arbeit! Dankeschön an euch alle! Damit Ihr einen Eindruck davon bekommt, zeigen wir euch hier ein paar Bilder aus dem Film. Und unseren Segen mit Bewegung, den wir immer am Schluss sprechen (und auch manchmal in anderen Gottesdiensten wie an Erntedank auf der Wiese und an Ostern in dem gefilmten Gottesdienst mit der Kamishibai Bilder-Geschichte zu Ostern).

Hoffentlich können wir dann die Krabbelgottesdienste im September und November wieder zusammen feiern!



KRABELGOTTESDIENST

Unser Segen zum Schluss mit Bewegungen

Gott, du bist innen

meine Hände zeigen auf meine Brust

und außen

meine Hände zeigen von mir weg

und um mich herum.

meine nach vorne gestreckten

Hände ziehen je nach links

und rechts einen Halbkreis

Gieß' über mir

meine Finger ahmen über

dem Kopf Regen-

deinen Segen aus.

-tropfen nach

Du sollst

meine Hände liegen überkreuzt

auf der Brust

bei mir wohnen:

Ich bin dein Haus.

meine Hände bilden über dem

Kopf ein Dach

Amen.

(aus: Christiane Dusza, Bei Gott ist es wie in einem Nest. Leise und laute Gebete. Agentur des Rauhen Hauses, Hamburg 2001)

Regine Kober-Gerhard

MEINE BEGEGNUNG MIT YASHER AUS SYRIEN

Seit vielen Jahren kenne ich Frauen aus den unterschiedlichsten Fluchtländern, die hier bei uns in Egelsbach mit ihren Familien ihr neues Zuhause gefunden haben. Mehrere Generationen sind es inzwischen. Heute möchte ich Yasher aus Syrien vorstellen. Mit ihr lerne ich z. Zt. Deutsch und wir sprechen viel über das Leben in Deutschland und ihre Erfahrungen bei uns.

Yasher kam im Jahr 2015 hier nach Egelsbach. Sie lebt jetzt mit ihrem Mann und ihren beiden Jungen, die im Grundschulalter sind, in einer Privatwohnung. Darüber ist sie sehr froh, denn so lernt sie das Leben in Deutschland noch besser kennen.

Yasher ist sehr interessiert an dem Leben in Deutschland. Sie hat sich dafür entschieden, so viel wie möglich zu lernen, damit sie hier gut zurechtkommt und auch ihre Kinder gut begleiten kann. Für sie stand von Anfang an fest, das Angebot des Frauencafés zu nutzen. Das Angebot gibt es schon seit 2015. Jede Frau ist uns willkommen. Hier tref-

fen wir uns regelmäßig zu Gesprächen, Vorträgen, lockerem Austausch und natürlich einer Tasse Kaffee, als wir uns noch persönlich begegnen konnten. Freundschaften entstehen, neue Verbindungen werden aufgebaut und manche Gegenstände weitervermittelt. Mit unserer Whats-App-Gruppe und den monatlichen online-Meetings halten wir den Kontakt.

Doch nun zurück zu Yasher. Sie engagiert sich besonders und ist jetzt in der Organisationsgruppe des Frauencafés, informiert regelmäßig die anderen Frauen, motiviert sie weiter an den Treffen teilzunehmen und erklärt /übersetzt manches. Sie hat sich für diese aktive Rolle entschieden, weil für sie die Begegnung miteinander die Grundlage für ein friedliches Leben ist. Das wünscht sie sich sehr. Das abwechslungsreiche Programm und die gemeinsamen Feste, seien es die deutschen oder die muslimischen Festtage oder das gemeinsame Grillen machen ihr viel Spaß. Zu solchen Anlässen auch mit den Männern und natürlich den Kindern. Gera-

de auch die Mischung aus freundschaftlichem Treffen, Informationsaustausch und dem Knüpfen neuer Kontakte gefällt ihr.

Doch nicht nur die Treffen mit den anderen Frauen sind ihr wichtig. Auch in der Schule fragt sie nach, wenn sie etwas wissen möchte. Es gibt so viele kleine Dinge, die so anders sind als in Syrien. Das schönste Beispiel ist die Schultüte. Diese hatte sie nicht bei der Einschulung ihres Sohnes. Jemand hat ihr eine geschenkt und so »gehörte ihr Sohn dazu«. Auch heute nach einigen Schuljahren nimmt sie am Schulleben teil, die manchmal fehlenden Sprachkenntnisse hindern sie nicht daran. Sie fragt einfach nach.

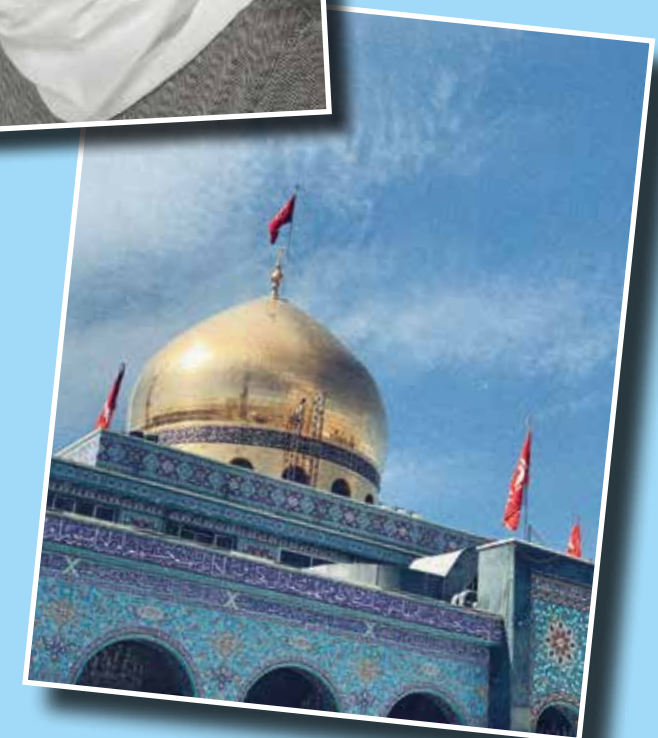
Und warum will sie jetzt mehr Deutsch lernen? Erneut einen Kurs besuchen? Ja, so ist Yasher. Sie hat den Weg gewählt, der sie zu mehr Eigenständigkeit in Deutschland führt. Das ist für sie auch wichtig mit Blick auf ihre Kinder. Sie will ihnen ein gutes Vorbild sein und zeigen, wie wichtig es ist, sich

in einem neuen Land nicht abzugrenzen, sondern aufeinander zuzugehen und beide »Lebenswelten – die syrische und die deutsche« zu leben und mit anderen Erfahrungen zu teilen.

Doch das ist noch nicht alles. Yasher erzählt mir manchmal, wie sie in Syrien für ihre älteren Verwandten gesorgt hat, wie wichtig es für ihre Eltern ist, umsorgt zu werden. Sie hat ihre Wahl getroffen. Sie will Seniorenbegleiterin werden, vielleicht den Schulabschluss nachholen, eine Ausbildung machen. Dazu wünsche ich ihr alles Gute.

Es freut mich Yasher zu kennen und sie auf ihrem Weg begleiten zu dürfen.

Verone Schöninger



»Aerosole sind so ähnlich wie Seifenblasen – draußen weht sie gleich weg!« So ähnlich erklärte ich den Kinderchorkindern im Vor- und Grundschulalter, warum wir drinnen nicht zusammen singen sollten. Was wir aus dem »gefährlichsten Hobby« im ersten Corona-Jahr alles gemacht haben:

Normalerweise treffen wir uns donnerstagnachmittags in zwei Gruppen (Jüngere und Ältere) im Gemeindehaus. Moni Untch stellt uns einen Stuhlhalbkreis und das Klavier in den Saal und dann geht's los mit Begrüßen, Singen, Spielen und auch mal ein bisschen Quatschen. Wir gehen mit den Jahreszeiten und dem Kirchenjahr, proben Bekanntes und Neues und arbeiten auf Auftritte in Gottesdiensten hin. So war das, bis seit dem 14.03.2020 die kirchlichen Angebote unterbrochen waren.

Zuerst griff ich zu Klavier und Flöte und habe mit meinen beiden Jugendlichen zuhause Lieder aufgenommen und wöchentlich (per WhatsApp) zum Mitsingen an die

Familien geschickt: ein Lied anmoderiert mit der Bibelgeschichte zu Palmsonntag etwa oder eine Auswahl zum Thema »Schutzengel«. Dabei habe ich zwar das Audio-Schnittprogramm »Audacity« entdeckt (»Hm, könnte man ein Hörspiel machen?«) – aber Gemeinschaftsgefühl kam durch das Verschicken allein nicht mehr auf.

Martin ermutigte mich, das Videokonferenz-Tool ZOOM zu nutzen (bezeichnenderweise heißt mein Passwort mehr oder weniger »Lass es uns probieren.«). Dank der Unterstützung der Eltern konnten die meisten Kinder sich auf diese Weise ab April 2020 wieder begegnen, wenn auch nur virtuell. Wir stellten fest, dass manche Dinge wegen der Technik gar nicht gehen und manche Dinge sehr gut. Wegen der verzögerten Datenübertragung gibt es Durcheinander, wenn alle zum Singen das Mikro anhaben. Aber Mitsingen und Spiele wie z.B. »Wer hat den Keks aus der Dose geklaut?« oder »Dingsda« machen viel Spaß.

Es wurde Sommer, es wurde warm – ab Juni konnten wir uns wieder persönlich auf der Terrasse treffen: Kreidekreise für den Abstand der Stühle zeichnen, Gitarre von Martin ausleihen, Wäscheklammern, damit die Noten nicht wegwehen, Kinder begrüßen, Eltern verabschieden, zusammen singen! Wunderbar.

Im Herbst wurde es mit den kühleren Temperaturen knifflig, Gesang mit den Innenräumen und Hygieneregeln (der Musikschulen, der Kitas, der Schulen, der Kirchenmusik) überein zu bekommen. Sollen wir in die Kirche gehen oder Kleinstgruppen bilden? Wie gut, dass das Hörspiel Gestalt annahm.

Das Drehbuch war gerade geschrieben, da konnten wir uns noch einmal treffen und gemeinsam anhören, wie die Stimme Emotionen erzeugen kann. Wir besprachen, welche Geräusche in der Weihnachtsgeschichte vorkommen. Dann wieder strengere Corona-Regeln. In der Küche des Gemeindehauses haben wir in Einzelterminen die Sprechaufnahmen gemacht.

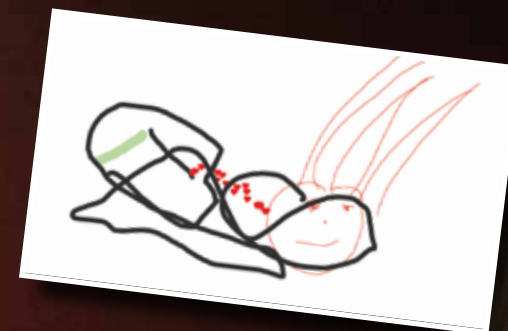
Klasse, wie die Kinder die Rollen umgesetzt haben! Man hört die Strenge des Boten, das Unruhige der schwangeren Maria, das Beruhigende des Josef, das Erhabene der Engel und die Begeisterung der Hirten.

In den folgenden ZOOM-Treffen haben wir szenenweise die zusammengesetzte Textspur angehört, und die Kinder bestimmten mit, welche atmosphärische Musik und welche Geräusche dazu passen. Sie gaben mir den Auftrag, Lieder des Weihnachtsmusicals 2019 im Hörspiel einzubauen – also bat ich Pierre um ein Playback, ehemalige Chorkinder schickten mir ihren Gesang dazu, und dann mischte ich alles in Audacity ab und klärte die Aufführungsrechte. Denn es wurde klar, dieses Hörspiel sollte auf den YouTube-Channel. Es ist zeitlos – hört es Euch doch nächste Weihnachten wieder an.

Seit Januar 2021 sind wir weiter in ZOOM und singen Lieder, gerne mit Bewegungen. Wenn wir uns schon nicht gegenseitig hören, sehen wir die Gebärden, und neu-

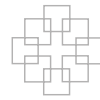
erdings ist Malen auf dem Whiteboard sehr beliebt. Im März haben wir uns Bilder von Trommeln aller Welt angeschaut und eine Blumentopf-Trommel gebastelt. Wir hoffen sehr darauf, uns bald alle wieder auf der Terrasse zu treffen, die Trommeln auszuprobieren und neue Kinder in der Runde begrüßen zu dürfen!

Barbara Dietsche



GEMEINSAM DEN WEG FREI MACHEN

Ein barrierefreier Zugang für unsere Kirche



Betrachten wir unsere Kirche (Blick von der Schulstraße zur Ernst-Ludwig-Straße) ist an der Begrenzungsmauer gut zu erkennen, dass die Kirchstraße an dieser Stelle ein doch erhebliches Gefälle hat.

Das ist auch der Grund, warum wir zum Haupteingang immer ein paar Stufen erklimmen müssen, bis wir durch die Pforte schreiten können, wenn wir in den Kirchenbau gelangen möchten. Das war schon immer so ... aber warum eigentlich?

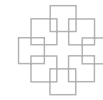
Das dachte sich auch Klaus-Dieter Zühlke 2019, als er seine Idee in unserem Bauausschuss vorstellte. Wenn es einen Zugang zum Kirchengelände an der Ecke Kirchstraße/Ernst-Ludwig-Straße gäbe, könnte über diesen Weg der Kirchenbau für jede Person erreichbar sein, ohne dass sie ein größeres Gefälle überwinden müsste. Ob Rollstuhlfahrer*innen, Eltern mit Kinderwagen, Rollatornutzer*innen oder auch Menschen, denen das Treppensteigen schwerfällt, alle könnten ohne fremde Hilfe den

Weg in unsere Kirche finden, wenn wir entlang der Kirchenwestseite einen Weg legen könnten. Der Bauausschuss hat die Idee aufgenommen, weiter ausgearbeitet, den Vorschlag dann dem Kirchenvorstand unterbreitet und sich einen Auftrag dafür abgeholt, daran weiter denken und arbeiten zu dürfen. Mit einem Mauerdurchbruch und mit ein paar simplen Gehwegplatten ist es ja nicht getan:

Der Untergrund muss befestigt werden - an eine Wegbeleuchtung muss gedacht werden - damit ist eine Elektroverkabelung erforderlich - der vorhandene Fahnenmast muss verlagert werden - ebenso die aufgestellten Holzkreuze - die Bepflanzung soll ansprechend sein - die Dachentwässerung unserer Kirche muss mitgedacht werden - Auflagen durch die Baubehörde, wenn dadurch Gehweg- und Kanalarbeiten erforderlich sind - die Gebäudeabdichtung muss im Zuge der Bauarbeiten geprüft werden - und wir möchten, dass in diesem Bereich auch eine Bank aufgestellt wird und zum Verweilen einlädt.

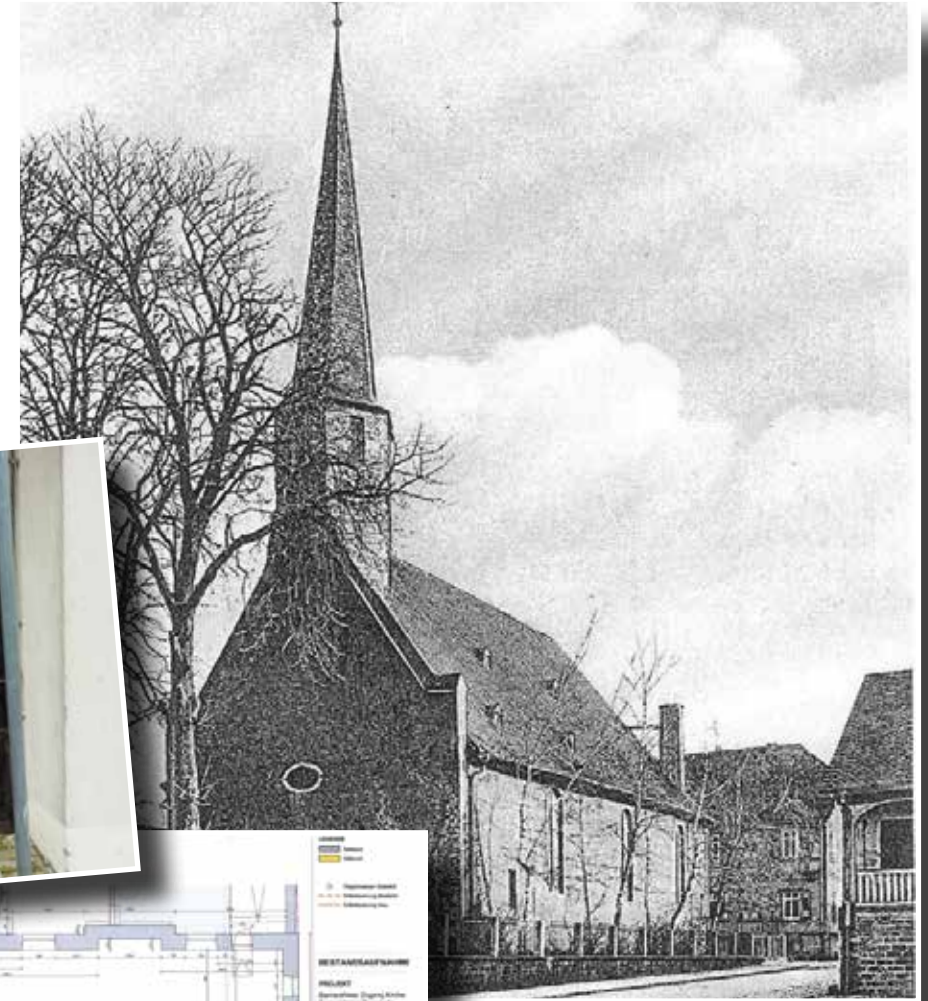
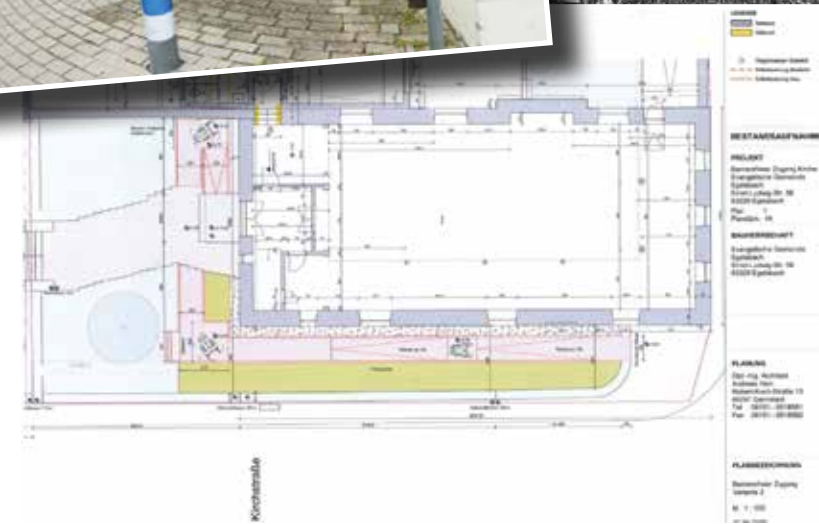
Nach Rücksprache mit der Kirchenverwaltung und mit dem dort geäußerten Wunsch, die Bauarbeiten gemeinsam mit einem Architektenbüro umzusetzen, wird uns diese überaus sinnvolle Baumaßnahme ca. 70.000 Euro kosten. Der laufende Haushalt gibt diese Summe nicht her und darum sind wir auf Spenden für diesen Zweck angewiesen. Die Umsetzung kann laut Architektenbüro recht zügig erfolgen und die Sommerferien wären ein idealer Zeitpunkt dafür.

Damit unser Wunsch, dass alle Menschen selbstbestimmt und würdevoll unseren Kirchenbau betreten können, in Erfüllung gehen kann, freuen wir uns, wenn dies ein Projekt der gesamten Gemeinde werden könnte und sich möglichst viele daran beteiligen. Darum bitten wir um Spenden. Unser Spendenkonto bei der Sparkasse Langen-Seligenstadt: IBAN: DE45 5065 2124 0033 1133 66. Alle Zuwendungen, die wir über den Zielbetrag hinaus erhalten, legen wir für Arbeiten in und an unserer Kirche zurück.



Eingeweiht werden soll der neue, zusätzliche Zugang an Kerb ... hoffentlich!

*Christina Eckert
Thomas Geiß
Gerhard Recktenwald*



Hallo,

Ich habe Post bekommen! In echt jetzt. Weil ich doch im letzten Gemeindebrief geschrieben habe, dass man den anderen Leuten nicht das Essen wegessen soll. Ulrike – so heißt die Frau – sieht das ein bißchen anders als ich, und das hat sie aufgeschrieben. Ihr könnt den Brief gerne lesen, sie hat es erlaubt.

Dieses Mal geht es hier um das Thema Wahl, aber wenn Ihr mich fragt, ist das gar nicht so, dass wir wirklich die freie Wahl haben. So habe ich meiner Tante Emma zum Beispiel gesagt, dass ich die Wahl haben will, wann ich ins Bett gehe. Zu meiner Überraschung hat sie gleich ok gesagt. Doch dann kam der Hammer: Ich hätte jetzt die Wahl, ob ich um 8 (also 20 Uhr!) schlafen gehe oder um 9! Die will mich auf den Arm nehmen, ich muss doch jetzt schon immer um 9 Uhr Zähneputzen und dann ins Bett. Die tut nur so, als ob ich frei wählen könnte. So ist das ständig. Am liebsten würde ich nämlich überhaupt nicht schlafen. Dann hätte ich 24 Stunden Zeit für all das, was ich gerne mache. Ich hab

das ausprobiert, als Emma mal verreist war. Das hat ganz gut geklappt, aber irgendwie konnte ich mich am nächsten Morgen nicht mehr daran erinnern, was zwischen 11 Uhr abends und 7 Uhr früh passiert ist. Als ich das der Emma erzählt habe, hat sie herzlich gelacht und hat gesagt, da wäre ich eingeschlafen. Weil mein Körper das brauchen würde. Na toll, wo ist denn da die Auswahl?

Überhaupt glaube ich, dass gar keiner eine echte Wahl hat. Alle Menschen reden nur noch von Corona und davon, dass die Kinder zu viel Zeit am Handy und am Computer verbringen, statt draußen zu sein. Wo sollen sie denn hin? Mit ihren Eltern spazieren gehen? Spielplätze? Schwimmbad? In die Natur? Da wird es schon schwierig. Josephine, also meine Freundin, hat gesagt, dass es da bald für die Kinder so eine Kinder- und Jugendfarm geben soll. Keine Ahnung, wo sie das her hat, aber Emma hat es auch gehört und gleich losgelegt, dass sie hofft, dass man den Kindern da beibringen würde, dass man Baumhäuser auch mit Seilen bauen kann statt mit Nägeln und dass Pflanzen und Tiere auch Lebewesen sind. Ich bin gespannt...

Ich glaube, es gibt verschiedene Arten von Wahl. Einmal so was, wie Emma mir vorgeschlagen hat. Das ist gar keine echte Wahl. Und viele haben gar nicht die Möglichkeit, ob sie das oder das machen wollen. Mich hat nie einer gefragt, ob ich bei meiner Tante Emma leben will oder ob mir Kuno als Name gefällt. Das haben andere entschieden. Aber ich habe die Wahl, ob ich das gut finde oder nicht. Jetzt habe ich das Glück, dass Emma eigentlich lieb ist (aber sagt es ihr nicht!) und an Kuno habe ich mich gewöhnt. Andere Sachen kann ich aber ändern. Jahrelang hab ich mich geärgert, dass ich nicht Schlittschuhlaufen kann und dass ich kein eigenes Kerb-T-Shirt habe. Das mit dem Eislauf habe ich inzwischen gelernt, und das T-Shirt hat mir Emma machen lassen, nachdem ich es ihr erzählt habe. Das ist die Sache mit der Wahl. Immer rummeckern oder was ändern. Auf Corona schimpfen und mit niemandem mehr Kontakt haben oder Leute anrufen, die man mag. Es gibt so viele Möglichkeiten, ich muss mich nur entscheiden und dann den ersten Schritt tun.

Emma sagt immer, wenn Du nicht weißt, was richtig ist oder was Du

KIDS & CO.

tun sollst, dann bete. Sag Gott, was los ist, so wie Du gesagt hast, dass Du ein Kerb-T-Shirt willst. Dann wird Dir klar, was wirklich wichtig ist und Gott kann Dir helfen. Entweder so ganz direkt oder er schickt Dir jemanden, der Dir dann hilft.

Ich mache heute mal ein bisschen früher Schluss mit dem Schreiben, damit noch Platz ist für den Brief! Ihr könnt mir immer gerne schreiben, ich freue mich sehr darüber!

Viele Grüße und bleibt behütet! (Das sagt die Emma immer statt: bleibt gesund, weil, so sagt sie, man ja nicht weiß, ob der andere gesund ist. Und das hat mir gefallen.)

Euer

Kuno



Im letzten Heft war ich auf Seite 56 bei den Konfis zu finden. Wo habe ich mich denn dieses Mal versteckt?

Viel Spaß beim Suchen!

Euer Kuno!

Egelsbach, 9. März 2021

Lieber Kuno,

obwohl ich schon ein halbes Jahrhundert alt bin, lese ich immer gerne, was Du in Kids & Co. schreibst.

Sehr gut gefallen hat mir, dass Du schon kochen kannst (sehr wichtig im Leben) und dass Ihr Wildkräuter esst. Regional, saisonal und unverpackt zu essen ist eine gute Idee!

Mir hat es nur leidgetan, dass Du Quinoa und Soja so geschmäht hast. Denn eigentlich liegt es ja nicht daran, wo etwas ursprünglich herkommt, sondern wo das, was Du gerade isst, angebaut wurde. Äpfel zum Beispiel gehören zu dem Obst, das wir in Deutschland fast das ganze Jahr regional (frisch oder gelagert) kaufen können. Zum Beispiel bei uns hier beim Birkenhof.

Aber im Supermarkt gibt es viele Äpfel, die aus China oder sonst woher kommen... und im Unverpackt in Darmstadt gibt es zum Beispiel Quinoa aus dem Odenwald!

Auch dass wir anderen Menschen das Essen wegessen, wenn wir z.B. Sojaprodukte essen, oder dass für diese Produkte der Regenwald abgeholzt wird, ist – wenn man genauer hinsieht – gar nicht der Fall. Denn das Soja, das im Regenwald angebaut wird, verwenden wir vor allem als Futtermittel für Tiere und in der Industrie (ich habe Dir dazu rechts eine Grafik einkopiert). Das heißt, nur ein ganz kleiner Teil des weltweit angebauten Sojas wird überhaupt für Sojaprodukte verwendet, die wir direkt verzehren – und zu diesem Anteil gehört vor allem Soja aus Europa – zum Beispiel aus Österreich oder Frankreich.

Wir müssen also nicht nur über den Tellerrand schauen, sondern auch hinter die Kulissen – und dann sehen wir, dass zum Beispiel das Soja, das wir für uns verwenden, für das der Regenwald zerstört wird und damit die Lebensgrundlage der dort lebenden Menschen, gar nicht in den Sojabohnen steckt, aus denen wir unser Tofu usw. herstellen, sondern in den armen, gequälten Tieren, die auf unseren Tellern landen (hier rechts auch noch einmal eine Grafik für Dich).

Wenn wir also die Umwelt schonen wollen und nicht anderen Menschen das Essen wegessen, dann müssen wir nicht darauf achten, welche Pflanzenart wir essen, sondern darauf, wo und wie diese gewachsen ist. Und wenn wir überhaupt Fleisch essen, sollten wir schauen, was die Tiere gegessen ha-

ben. Viele sagen auch, dass es besser wäre Fleisch von grasenden Tieren zu essen, weil dann weniger Ackerboden verbraucht würde. Das mag eine Idee sein – aber heute ist es nun einmal so, dass man kaum Fleisch von Tieren bekommt, die einfach nur auf der Weide standen und kein Zufutter bekommen haben.

Das Beste ist einfach, immer nachzuschauen und nachzufragen, wo unser Essen herkommt – und natürlich auch ob – und wenn ja, wie – es verpackt ist. Unverpacktes gibt es nicht nur in Unverpackt-Läden, sondern zum Beispiel auch auf unserem Birkenhof oder auf dem Wochenmarkt – da steht dann auch dabei, wo die Sachen herkommen bzw. man kann es erfragen.

Viel Erfolg weiterhin, lieber Kuno, und danke, dass Du Deine Gedanken mit uns teilst,

Herzlich, Ulrike





Sommer.
Selten so herbeigeseht.
Draußen sitzen.
Mit Freunden.
Vorsichtig näher.
Grillen.
Wein.
Sternschnuppen.
Da geht was.
Danke Gott für den
Sommer.